Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 179 — **Bromberg,** Donnerstag, den 9. August 1934 — **58. Jahrg.**

Hindenburgs Beisetzung im Hindenburg-Turm

Trauerfeier im Ehrenhof des Tannenberg-Nationaldenkmals.

Im Tannenbergdenkmal am 7. August 1934 . . .

Nun ist der Tag heraufgestiegen, die Sonne steht schon hoch an einem blauen Himmel. Schwarz schwelt das Feuer aus den Pechpfannen auf den hohen Türmen des Monuments. Im satten Grün des Rasens häufen sich um das Kreuz, unter dem 20 unbekannte Krieger der Tannenbergschlacht ruhen, die Kränze. In allen Farben leuchten ihre Bänder mit den Widmungen. Schlank und steil steht das patinagrüne Kreuz über dem Soldatengrab gegen den Himmel.

Dort, wo am 27. August 1933 der Sessel des Feldmarschalls stand, steht heute der Katafalk. So wird er nun noch einmal dort sein, wo er dem Führer die Hände drückte und zum letzten Mal im Tannenberg-Denkmal sprach. Hinter dem Katafalk die Kanzel. Vor den Eingängen zum Feldherrnturm und zum Marschallturm stehen Protzen. Der Eingang zum Feldherrnturm, in dem der braune, mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg steht, ist schwarz verhängt.

Den weiten Hof des Tannenberg-Denkmals umsäumen die Abordnungen der nationalen Verbände. Im rückwärtigen Teil des Hofes nimmt die Landespolizei Aufstellung. Zwei Stürme der Leibstandarte Adolf Hitler marschieren ein und nehmen neben der Schutzpolizei Aufstellung. Die Zuschauermenge erhebt sich von den Plätzen, um die Standarte, die mit einem Trauerflor behängt ist, zu grüßen. Dann rücken Abteilungen Reichsmarine in den Hof, die auf den Wehrgängen von zwei Mauerabschnitten Aufstellung nehmen; die übrigen Teile der Mauer sind von der Reichswehr besetzt. Plötzlich dröhnt Propellergeräusch. Über das Denkmal fliegt eine Staffel Flugzeuge, die an den Flügelenden schwarze Trauerbänder führen. Immer mehr füllen sich die Bänke, die rings um den Denkmalshof führen. Unter vielen anderen betritt Admiral Raeder den Hof. Von der anderen Seite zieht ein Ehrensturm der SA-Standarte Tannenberg ein. Der SA folgt Stahlhelm und nimmt ihr gegenüber auf der rechten Denkmalsseite Aufstellung.

Die Ankunft der Trauergäste.

Nach 10 Uhr trifft auch die Reichsregierung im Denkmal ein. Alle Augen richten sich auf das Tor. Man erkennt die Reichsminister von Papen von Neurath, Dr. Göbbels. Plötzlich geht eine Bewegung durch die Menge: Generalfeldmarschall von Mackensen tritt an den Katafalk, um dort einen Kranz niederzulegen. Ihm folgt Herzog Ernst August von Braunschweig. Zuletzt tritt das Diplomatische Korps ein. Aus Berlin sind 100 Automobile des NSKK nach Hohenstein gebracht worden, mit denen die Diplomaten vom Bahnhof zum Denkmal gefahren werden. Reichsminister Seldte betritt das Denkmal; ihm wird seine Standarte nachgetragen, und er begibt sich in den Hof zum Stahlhelm. Dann erscheint auch Ministerpräsident Göring. Von den Vertretern des Diplomatischen Korps werden Kränze niedergelegt, deren Schleifen die Farben der betreffenden Länder tragen. Immer mehr Kränze häufen sich und bedecken schon den ganzen Rasen. In ihren bunten Diplomatenröcken bringen die ausländischen Vertreter eine ganz besondere Note in das Bild. Nachdem die Diplomaten ihre Plätze eingenommen hatten, marschiert Musik ein. Ihr folgt eine Marinekompanie und das Ehrenbataillon der Reichswehr. Mit wundervollem Paradeschritt marschiert es über den Hof, um in offenem Viereck Aufstellung zu nehmen und mit den Flügeln den Katafalk zu flankieren.

Als letzte erschienen die Familienangehörigen des Feldmarschalls und nahmen ihre Ehrenplätze ein; auch die Enkelkinder des Reichspräsidenten sind in weißen Kleidchen erschienen.

Kurz vor 11 Uhr rücken die Fahnen, gefolgt von der Fahnenkompanie, in den Denkmalshof ein. Die Fahnen werden auf ein erhöhtes Podium gebracht, zwischen dem Katafalk und dem großen Kreuz, das sich beherrschend in der Mitte des Denkmalshofes zu Ehren der Gefallenen erhebt. Unmittelbar, nachdem die Fahnenkompanie Aufstellung genommen hat, erscheint durch den Haupteingang der Führer. Die Tausende im Denkmalshof erheben sich in andächtigem Schweigen und grüßen durch stummes Erheben der Hände den Führer des Volkes und des Reiches. Der Führer begibt sich sofort zu den Hinterbliebenen des Generalfeldmarschalls und verneigt sich tief und ritterlich vor den Töchtern und der Schwiegertochter Hindenburgs.

Die Aufbahrung.

Der schwarze Vorhang am Feldherrnturm geht zur Seite. Wiederum tragen die Offiziere des Reichsheeres den Marschallstab und die Ordenskissen des Feldmarschalls voran; er folgt, wieder getragen von acht Offizieren, der Sarg. Mit dem Führer grüßen Tausende innerhalb des Denkmals, grüßt die Reichswehr und die Reichsmarine, grüßen SA und SS, grüßt das ganze deutsche Volk zum letzten Mal den toten Feldmarschall. Selbst die Feuerwehrmänner, die in schwindelnder Höhe auf den Dächern der acht Türme stehen, um das Feuer in den Rauchpfannen zu unterhalten, stehen hoch aufgerichtet mit grüßendem Arm.

Die „Eroica" tönt auf.

Der Sarkophag wird niedergesetzt, und nun klingen mächtig und dumpf die gewaltigen, erschütternden Töne der „Eroica" durch den gewaltigen Raum des Tannenberg-Denkmals. Unwillkürlich schweifen die Gedanken zur vergangenen Nacht zurück. Welch ein Gegensatz, und doch, welch ein Zusammenklang dieses doppelten Lebens. In der vergangenen Nacht in der Einsamkeit von Neudeck der düstere Abschied im rötlich gelben Schein der Fackeln, das dumpfe Klirren der Lafetten auf den harten Landstraßen, und heute unter strahlendem Sonnenglanz an der Stätte von Hindenburgs größtem Siege.

Hindenburg.

Von Zeit zu Zeit muß einer sein
Wie Fels und Stein,
An dem sich Wogen brechen.

Von Zeit zu Zeit muß einer höher steh'n
Damit die andern Richtung,
Damit sie Wege seh'n.

Es muß auch einer zeitlos sein,
Zu mancher Frist —
Damit die Vielen klarer seh'n
Was zeitlich ist.

Erich Armin Zacharias.

Die Predigt des Feldbischofs.

Nach dem Verklingen des Trauermarsches aus Beethovens gewaltiger Heldensinfonie „Eroica" hielt der **evangelische Feldbischof der Wehrmacht Dr. Dohrmann** die Predigt. Er sprach:

„Den Spruch der Bibel, der nach dem letzten Willen unseres Entschlafenen über dieser Stunde stehen soll, lesen wir in der Offenbarung Johannes 2, Vers 10: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Amen.

Weltgeschichtlich der Boden, auf dem wir uns hier befinden. Ein Stück Weltgeschichte umschließt den Sarg, um den wir trauernd versammelt sind. Die ganze Welt ist bewegt von der Feier, die wir hier halten. Denn alle Welt bringt unserem toten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall ihre Verehrung dar. Und aus deutschen Herzen folgen ihm von überall das Gelöbnis und Bekenntnis nach: Die Liebe höret nimmer auf. Die Stätte, auf der wir hier stehen, redet eine eindringliche Sprache. Sie gemahnt uns an alle, die bis in den Tod Getreuen, die ihr Leben ließen für die deutsche Heimaterde. Es war der ausdrückliche Wunsch des Verewigten, daß bei dieser Trauerfeier der Gefallenen unseres Volkes mit besonderer Dankbarkeit gedacht werde. Und noch ein anderes hat er angeordnet und mit großem Nachdruck es betont:

„Ich wünsche keine Lobes- und Ruhmrede. Befehlt mich der Gnade Gottes!"

Hoch ragt das Kreuz in diesen Raum hinein, das Sinnbild der Gnade Gottes, das Wahrzeichen der größten Tat und Tatsache der Weltgeschichte: „So sehr hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen einzigen Sohn gab." Das war der Felsgrund des Glaubens, auf dem der Verewigte gestanden hat bis in seine letzten Atemzüge hinein. Und darum hat er für diese Trauerstunde selber das Wort von der Treue gewählt: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben." Es ist, als ob er mit diesen Worten sich zusammenschließen wollte mit all denen, die dereinst unter ihm kämpften und die ihre Treue mit ihrem Blut besiegelt haben. Es ist, als sollte es ein letzter Zuruf und eine letzte Mahnung sein an unser Volk und an unser Heer. Sei getreu! Er hatte einmal im Blick auf sein ganzes Leben zusammenfassend gesagt: Ich habe nichts anderes getan, als die Gabe angewendet, die Gott mir gegeben hat. Zu rühmen und zu preisen ist allein Gottes Gnade. So stellen wir denn in dieser Abschiedsstunde sein Leben und sein Wirken unter dieses Wort von der Treue. Er stand unter dem Befehl: Sei getreu! Er stand unter der Verheißung: So will ich dir die Krone des Lebens geben. Das Mannesleben, das hier im höchsten Alter zur Ruhe gegangen ist, ist echtes Soldatentum, wurzelnd in preußischer Erde, geformt durch die Schule unseres alten Heeres, entfaltete in drei Generationen, bewährt in unzähligen Feldschlachten. Heute sehen wir seine letzte Tiefe. Und diese letzte Tiefe dieses Lebens ist Treue. Wie im preußischen Banner sich die Farben Schwarz und Weiß scheiden, so unterscheiden sich die Menschen in solche, auf die man sich verlassen kann und in solche, auf die man sich nicht verlassen kann.

Treue ist das feste Gepräge, das errungen wird durch Vorbilder, durch Lebensschicksale, durch Lebenserfahrungen, durch die Anspannung des Willens auf das Gute hin. Treue ist Hingabe, die durchhält bis zuletzt. Sie ist Liebe, die sich bewährt, die ihre Proben gerade dann besteht, wenn der Weg des Lebens steil und steinig und der Kampf des Lebens hart und heiß wird.

Wir sagen das alles im Blick auf das Leben des teuren Verewigten. Denn aus der Überfülle der Einzeleindrücke seines Gesamtbildes tritt leuchtend heraus die Treue gegen Haus und Heimat, gegen Kaiser und Reich, gegen Volk und Vaterland, die Treue bis zum Tode in den Sielen der Arbeit, im Dienen und Opfern, die Treue bis in den Tod auch gegen den lebendigen Gott. Gott gebietet die Treue, und unsere Sache ist es, zu gehorchen. Das war für den Verewigten eine Selbstverständlichkeit.

Aber Gott fordert nicht bloß die Treue, er hält uns auch seine Treue. Er verheißt: So will ich dir die Krone des Lebens geben. Das ist die Gabe Gottes: das ewige Leben in Christus Jesus unserem Herrn. Das wußte und glaubte der, der da schläft. Er wußte: Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Wir sind Wanderer zweier Welten. Wer, wie er, die Schrecken des Schlachtfeldes kannte, wer, wie er, Befehle erteilen mußte, die Opfer forderten, wer, wie er, an die dachte, die vorn standen am Feind, der kam nicht aus mit einer Deutung unseres Daseins vom Diesseits her.

Er wußte friedensvoll zu greifen nach dem ewigen Siegespreis, nach dem ewigen Leben. Ewiges Leben ist nicht etwas Jenseitiges, ewiges Leben ist Vollendung und Verklärung unseres armen schwachen Menschenlebens durch die Liebe Gottes, die unser Herz ausfüllen muß. Wo ein Menschenherz von dieser Liebe Gottes, dem Kreuze Jesu, groß und greifbar für jeden, der nur so vor ihm steht, in sich aufnimmt, wird innerlich umgewandelt, verklärt, empfängt ein ewiges Leben schon in diesem Leben. Dieses ewige Leben hebt da an, wo eine Menschenseele in täglichem Gebete demütig vor den waltenden, allmächtigen Gott tritt. „Befiehl dem Herrn deine Wege, auf daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bei dem Euren, auf daß ich deine Wege fürchte." Da ist der Durchbruch des ewigen Lebens. Wir alle wissen, daß der Verewigte als Christ sich hindurchgebetet hat durch alle Wirren des vernichtenden Schicksals, durch alle Erdennot, alles Erdenleid, wie wir Männer des alten Heeres und des Krieges wissen. Wie hat er uns gemahnt, als wir die Heimat schufen!

Vor seinen Augen stand an jedem Tage

sein knapper klarer Soldatenwahlspruch: Bete und arbeite.

Kann dieses Wort nicht wieder Gemeingut werden unseres ganzen Volkes und unseres ganzen Heeres? Soll Gott uns segnen in der Zukunft, so müssen wir wieder ein Volk und ein Heer von Betern und Kämpfern werden um das ewige Leben.

Wer den weltgeschichtlichen Tag in Potsdam erlebt hat, sieht ein Bild: Dort steht der getreue Ekkehard unseres Volkes, der Vater des Vaterlandes, an der Gruft des großen Preußenkönigs und siehe: er betet. Für sein Volk steht er da, umflossen von hellem Licht, das gleichsam die Ewigkeit bedeutet und hineinleuchtet in unsere Zeit, daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine.

Das ist ewiges Leben mitten in der Zeit.

So hat er die Treue seinem Gott gehalten. Kleine Menschen brauchen einen kleinen Gott oder gar keinen, große Menschen brauchen einen großen Gott für die schwere Verantwortung, die sie tragen, einen großen lebendigen Gott, wie er in Wirklichkeit in Jesu Christi vor uns steht. Diesem Gott ist er treu gewesen bis in den Tod, bis zu seinem letzten Atemzuge. Wir wissen ihn geborgen in den Armen der ewigen Gnade, nach der sein Herz begehrte, und wir beugen uns in dieser Abschiedsstunde vor dem majestätischen Willen Gottes, der dieses Opfer von uns gefordert hat. Dein Wille geschehe!

Er hat kein Lob und keinen Ruhm gewünscht in der Stunde, wo wir die Trauer um ihn halten. Eins kann er

uns nicht verwehren, nämlich: **Liebe und Dankbarkeit.** Unauslöschliche Liebe und tiefste Dankbarkeit folgen ihm über das Grab hinaus. Sein Name bleibt leuchtend geschrieben in unseren deutschen Herzen. Er bleibt der Sieger von Tannenberg, der Retter Ostpreußens, der große Feldherr des Weltkrieges, der Lenker unseres Staates in stürmischen Zeiten.

Wir danken dem ewigen Gott in dieser Weihestunde für alles, was er uns durch das Leben des Verewigten gegeben hat. In stolzer Trauer bringen wir zu Grabe seine Sterblichkeit, aber sein Geist lebt in uns allen, und hilft uns mitzubauen am Dritten Reich als heiliges Vermächtnis, wie sein Lebensbekenntnis war: **„Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge, der Inhalt meines Lebens und Betens sein."**

Das war sein Wort, so will er uns haben. Möchte es als ein Echo aus unseren Herzen emporsteigen, Gottes Will', unser Ziel. Die Treue steht meist zuletzt im Himmel und auf Erden. Wer ganz die Seele drein setzt, dem wird die Krone werden. Amen. Und ein letztes Gebet in dieser Glaubens- und Gebetsgemeinschaft.

Wir beten, Helm ab zum Gebet: Vater unser ...

Dann klingen mächtig und trutzig, von der gewaltigen Trauergemeinde mitgesungen, die Klänge des alten Trutzliedes „Ein' feste Burg ist unser Gott!" empor. Sie brechen sich an den gewaltigen Mauern und Türmen dieses einzigartigen deutschen Denkmals, in dem der größte deutsche Soldat unserer Zeit nun seine Ruhestätte finden wird.

Das Trutzlied verklingt, die Menge verharrt in tiefer Ergriffenheit.

Der Führer spricht:

Herr und Frau Oberst von Hindenburg!
Verehrte Trauergäste!

Generale, Offiziere und Soldaten der Wehrmacht!

Zweimal in seinem Leben wird der Soldat zumeist in Ehren genannt: Nach einem Siege, nach seinem Tode.

Als der Name des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten zum ersten Mal im deutschen Volke erklang, da lag über ihm schon ein langes abgeschlossenes Leben an Kampf und Arbeit.

Als junger Offizier des großen Königs stritt der 17jährige auf dem Schlachtfeld von Königgrätz und erhielt die Weihe der ersten Verwundung. Vier Jahre später erlebte er als Zeuge die Proklamation seines königlichen Kriegsherrn zum deutschen Kaiser. In den Jahren darauf arbeitet er mit an der Gestaltung der Kraft des neugefügten Deutschen Reiches.

Als der Kommandierende General von Hindenburg am 18. 3. 11 seinen Abschied nimmt, blickt er zurück auf die abgeschlossene Laufbahn eines preußischen Offiziers in Feld- und Friedensdienst.

Es war eine stolze Zeit. Nach jahrhundertelanger Ohnmacht, nach ewiger Wirrnis und Zersplitterung waren die deutschen Stämme durch die geniale Führung eines Mannes geeint, die deutsche Nation damit neu geschaffen worden. Das Bild der Schwäche, das die Deutschen in früheren Jahrhunderten so beschämend uns oft geboten hatten, wich dem Ausdruck einer ungeahnten Kraft. Ein herrliches Gefühl, in dieser Epoche der Wiedererstehung eines Deutschen Reiches in immer gleicher Pflichterfüllung mitgeholfen zu haben, in den Stürmen der Schlachten, wie in der unerläßlichen Arbeit der Erziehung und Vorbereitung zum Frieden.

Und doch war der Name dieses Mannes, genau so wie der unzählig anderer Offiziere, dem deutschen Volke verborgen geblieben. Ein kleiner Kreis in der Nation kennt diese Namenlosen der stillen Pflichterfüllung.

Als das deutsche Volk 3½ Jahre später zum ersten Mal den Namen des Generalobersten Paul von Hindenburg zu Gehör bekommt, da brausen die Wetter des Weltkrieges über Europa. In schlimmsten Stunden hat der Kaiser den General aus der Ruhe abberufen und ihm den Befehl über die Armee in Ostpreußen übertragen. Und sechs Tage später erdröhnten hier inmitten dieser schönen Landschaft des alten Ordenslandes die Kanonen, und drei Tage nachher läuteten es die Glocken durch Deutschland.

Die Schlacht von Tannenberg war geschlagen!

Ein Sieg war errungen worden, dem die Weltgeschichte kaum einen zweiten zur Seite stellen kann. Ungeheuer die Folgen. Ein teures deutsches Land wird der weiteren Verwüstung entrissen. In ergriffener Dankbarkeit wiederholen im ganzen Reich Millionen deutscher Menschen den Namen des Heerführers, der mit seinen Gehilfen diese wunderbare Rettung vollzog.

Welch ein Geschehen umschließen die zwanzig Jahre vom 28. 8. 1914 bis heute!

Ein Krieg, der alle Erinnerungen und Vorstellungen der Vergangenheit in ein Nichts vergehen läßt. Eine unerhörte Kampffolge, nervenzerreißende Spannungen, furchtbare Krisen und einzigartige Wege lösen einander ab. Hoffnung kämpft mit Verzagtheit, Zuversicht mit Verzweiflung. Immer wieder aber wird die Nation emporgerissen zum Schutze ihres Daseins, erfüllen in Treue und Gehorsam Millionen deutscher Männer ihre Pflicht. Für das nächste Jahrhundert wird es das deutsche Volk nicht nötig haben, seine Waffenehre zu rehabilitieren! Niemals sind Soldaten tapferer gewesen! Niemals ausdauernder! Niemals opferbereiter, als in diesen 4½ Jahren die Söhne unseres Volkes. Die Wunder dieser Leistungen, sie sind unbegreiflich, wenn man nicht die Kraft der Persönlichkeit abwägt und ermißt.

Eine Zaubergewalt lag im Namen des Generalfeldmarschalls, der mit seinen Armeen im damaligen Rußland die größte Militärmacht der Welt endlich doch zu Boden zwang. Und als ihn — leider zu spät — der Ruf des Kaisers an die Spitze des gesamten Feldheeres stellte, da gelang es ihm mit seinen genialen Mithelfern, nicht nur die schwerste Krise für den Augenblick zu bannen, sondern den deutschen Widerstand im Angriff noch zwei Jahre später zu unerhörten Siegen mitzureißen.

Und selbst das tragische Ende dieses größten Ringens kann geschichtlich keine Belastung dieses Feldherrn, sondern nur eine Verurteilung der Politiker sein!

In gottbegnadeter Pflichterfüllung hat der greise Generalfeldmarschall unsere Regimenter, Divisionen von Sieg zu Sieg geführt und unvergänglichen Lorbeer an ihre Fahnen geheftet.

Als der Frevel der Heimat den Widerstand zerbrach, trat ein Führer zurück in den Ruhestand, dessen Name für ewige Zeiten eingeschrieben worden war in das Buch, das Weltgeschichte heißt.

Es ist der letzte Triumpf des alten Heeres, daß das nationale Deutschland im Jahre 1925 keinen besseren Repräsentanten fand, als den Soldaten und Generalfeldmarschall des Weltkrieges. Und es ist eine der wundersamen Fügungen einer rätselhaften, weisen Vorsehung, daß unter der Präsidentschaft dieses ersten Soldaten und Diener unseres Volkes die Vorbereitung zur Erhebung unseres deutschen Volkes eingeleitet werden konnte und er selbst endlich noch das Tor der deutschen Erneuerung öffnete.

In seinem Namen wurde der Bund geschlossen, der die stürmische Kraft der Erhebung einte mit dem besten Können der Vergangenheit. Als Reichspräsident wurde der Generalfeldmarschall Schirmherr der nationalsozialistischen Revolution und damit der Wiedergeburt unseres Volkes.

Vor nunmehr fast 20 Jahren umläuteten von dieser Stelle aus zum ersten Male in ganz Deutschland die Glocken den Namen des Generalfeldmarschalls, heute hat die Nation unter dem Läuten derselben Glocken den toten greisen Helden zurück zur großen Walstatt seines einzigartigen Sieges geführt.

Hier, inmitten der schlummernden Grenadiere seiner siegreichen Regimenter, soll der müde Feldheer seine Ruhe finden. Die Türme der Burg sollen trotzige Wächter sein dieses letzten Großen Hauptquartiers des Ostens.

Standarten und Fahnen halten die Parade.

Das deutsche Volk aber wird zu seinem toten Helden kommen, um sich in Zeiten der Not neue Kraft zu holen für das Leben.

Denn wenn selbst die letzte Spur dieses Grabes verwest sein sollte, wird der Name noch immer unsterblich sein!

Toter Feldherr, geh' nun ein in Wallhall!

Langsam tritt der Führer vom Rednerpult. Sein Gesicht ist gezeichnet von einem außerordentlichen Ernst.

> Heerwagen, mächtig Sternbild der Germanen, das du fährst mit stetig stillem Zuge über den Himmel vor meinen Augen deine herrliche Bahn, von Osten aufgestiegen, alle Nacht! O fahre hin und kehre täglich wieder! Sieh meinen Gleichmut und mein treues Auge, das dir folgt so lange Jahre! Und bin ich müde, o so nimm die Seele, nimm sie auf und laß sie mit dir reisen, schuldlos wie ein Kind, das deine Strahlendeichsel nicht beschwert — hinüber! — Ich spähe weit, wohin wir fahren.
>
> Gottfried Keller.

„Ich hatt' einen Kameraden."

Leise spielt die Musik das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden", grüßend heben sich die Arme. Zu gleicher Zeit beginnt der Trauersalut der in der Nähe des Denkmals aufgefahrenen Batterien. Das Lied geht über in die Nationalhymnen. Das Deutschlandlied braust auf. 8 Offiziere treten an den Sarg, heben ihn an und tragen ihn langsam hinüber zum Marschallsturm.

Vor dem Sarge gehen wiederum 8 Offiziere, die Kissen mit den Orden und dem Marschallsstab tragen. Hinter dem Sarge schreitet der Feldmarschall des deutschen Weltkriegsheeres von Mackensen in der Friedensuniform, in der rechten Hand den Marschallsstab. Hinter ihm tragen SS-Obergruppenführer Dietrich und der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, den riesigen Kranz des Führers. Dann folgt der Führer, um selbst im Marschallsturm am Sarge des toten Feldmarschalls den Kranz niederzulegen. Es schließen sich an mit dem Feldbischof in bunter Folge die Angehörigen, die Reichsminister, die Reichsstatthalter, die Länderminister, SA-Führer, SS-Führer, alles drängt nun heran zum Marschallsturm, um einen letzten Blick auf den Sarg zu werfen und Abschied zu nehmen. Inzwischen ist das Horst-Wessellied gespielt worden, das überging in den Marsch des Regiments, aus dem Hindenburg hervorgegangen ich, in den Marsch des 3. Garderegiments zu Fuß. Als der Führer sich anschickt, langsam das Denkmal zu verlassen, braust das viermotorige Großflugzeug „Hindenburg" heran, geschmückt mit schwarzen Wimpeln, um ebenfalls von dem Mann Abschied zu nehmen, der ihm seinen Namen gab, so wie vorher eine Staffel des deutschen Luftsportverbandes das Denkmal überflog und Abschied nahm.

Ausklang.

Langsam verlassen nun die Ehrengäste das Denkmal; zunächst nach der Reichsregierung die Diplomaten, unter denen man fast alle Botschafter und Gesandten bemerkt, dann folgen die anderen Trauergäste. Man sieht darunter die Vertreter der preußischen, bayerischen und sächsischen Armee des Weltkrieges, sowie zahlreiche Persönlichkeiten des alten Deutschland und viel Vorkämpfer des Dritten Reichs. Ministerpräsident Göring ist in Generalsuniform erschienen, Vizekanzler von Papen in der Ulanenuniform seines Kriegsregiments, Gauleiter Oberpräsident Koch, der bei Beginn der Trauerfeier die Angehörigen in das Denkmal geleitet hatte und dann neben dem Führer ins Denkmal geschritten war, verläßt an der Spitze der Angehörigen wiederum das Monument. Jetzt treten aus dem Marschallturm die beiden Generale und die beiden Admirale, die am Katafalk die Ehrenwache hielten und den Sarg zum Turm begleitet hatten. Die Schildwachen, die wie aus Erz gehauen, auf das Gewehr gestützt, ringsherum auf den Wehrgängen zwischen den Türmen stehen, eherne Wächter der irdischen Überreste des großen Toten, rücken nun ebenfalls ab.

Von draußen her drängt durch das andere Tor das Volk herein, jene Hunderttausende, die sich um das Denkmal gesammelt hatten und von denen noch viele einen Blick in den Marschallturm werfen möchten. Es wird viele Tage dauern, bis dieser gewaltige Strom der Menschen dünner wird. Bis in die Nacht hinein werden heute die Menschen Gelegenheit haben, zum Sarge Hindenburgs zu wallfahrten.

*

An den Beisetzungsfeierlichkeiten am Tannenberg-Nationaldenkmal nahmen auch **zahlreiche Auslanddeutsche** teil. Im Auftrage der deutschen Volksgruppen in Europa legte deren ständiger Beauftragter, W. Hasselblatt, einen großen silberumwundenen Lorbeerkranz mit einer schwarzen Schleife nieder. Die Schleife trug in silbernen Lettern die Inschrift: „Dem großen Deutschen — der Verband der deutschen Volksgruppen in Europa."

*

Eine 76jährige Frau wanderte zur Trauerfeier nach Tannenberg

Eine nicht alltägliche Begebenheit spielte sich am vergangenen Sonnabend in Neudeck ab. Wie die in Marienwerder erscheinende „Weichsel-Zeitung" mitteilt, erschien dort bei der absperrenden Schutzpolizei eine 76jährige Frau, die aus Kiel gekommen war, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten des von ihr so geehrten und geschätzten Reichspräsidenten teilzunehmen. Als sie die Nachricht von dem Heimgange des Feldmarschalls in Kiel erreichte, suchte sie das vom Feldmarschall während der Kriegszeit an sie gerichtete Schreiben, das einen Dank für eine geleistete Tat enthielt, hervor und war von tiefem Schmerz ergriffen. Ihre letzten Barmittel opferte sie dann für eine Fahrt bis Freystadt; denn sie faßte den Entschluß, der Beisetzung auf jeden Fall beizuwohnen. Wandernd gelangte sie nun nach Neudeck und erfuhr hier, daß die Trauerfeierlichkeiten für den heimgegangenen Feldmarschall am Dienstag in Tannenberg abgehalten werden sollten. Als man ihr sagte, daß der Weg nach dem Tannenberg-Nationaldenkmal 100 Kilometer betrage, erkundigte sie sich, wieviel Kilometer ein Soldat den Tag marschiere. Als ihr darauf die Antwort wurde, daß ein Soldat 40 bis 50 Kilometer marschiere, verabschiedete sie sich mit den Worten, daß sie dann auch 30 Kilometer gehen könne und setzte ihren Weg in Richtung Deutsch-Eylau zum Tannenberg-Denkmal, fort.

Diese Begebenheit bezeugt die rührende Verehrung der hochbetagten Frau für den Feldmarschall und bildet einen beispiellosen Beweis der opferfreudigen Anhänglichkeit des deutschen Volkes an seinen dahingeschiedenen Feldmarschall.

Der Pulsschlag der Weltstadt stockt.

Berlin, 7. August. (DNB) Gegen ½11 Uhr schließen langsam die Geschäfte. Stiller noch wird es in den Straßen der Reichshauptstadt. Die Bureaus und Fabriken machen Feierstunde. Auf allen öffentlichen Plätzen, in den Betrieben, in den Schulen und Gastwirtschaften, im stillen Heim sammeln sich die Menschen um die Lautsprecher. So wie hier in Berlin steht nun die ganze deutsche Nation zusammen, im gleichen Schmerz, um mitzuerleben die bitteren Stunden, da der Feldmarschall inmitten seiner treuen Kämpfer zur letzten Ruhe gebettet wird. In tiefem Schweigen stehen auf dem Königsplatz die Formationen der SS und SA.

Das Wachtregiment Berlin traf bereits um 10 Uhr auf dem Exerzierplatz in der Rathenower Straße ein; ein Vorbeimarsch vor seinem Kommandeur folgte. Die Formationen, die unmittelbar dem Reichswehrministerium unterstehen, veranstalteten ihre Trauerfeier auf dem Kasernengelände in der Invalidenstraße.

Um 11.45 Uhr! Wie mit einem Schlage setzt der Verkehr aus, stocken die Fahrzeuge, stockt der Schritt des Fußgängers. Die Köpfe entblößen sich in Ehrfurcht vor Deutschlands totem Helden. Stumm recken sich die Arme zum deutschen Gruß. Glockengeläut hallt von den Kirchtürmen der Weltstadt. Eine Minute später rücken die Fahrzeuge an, und der Verkehr kommt zuerst langsam wieder in Bewegung.

*

Die Trauerparade der Reichsmarine.

Kiel, 7. August. (DNB) Die Reichsmarine erwies dem toten Reichspräsidenten die letzte Ehre durch eine Trauerparade. Leuchtender Sonnenschein strahlte über den Kasernenhof, in dem die Landmarine-Truppenteile in tief gestaffeltem Viereck Aufstellung genommen hatten. In der Mitte des weit gezogenen Vierecks war eine Kanzel errichtet, auf der das mit Lorbeer und Fahnen geschmückte, mit Trauerflor umwundene Bild des Reichspräsidenten stand. Als die Übertragung der Trauerfeier beendet war, nahm Konteradmiral Saalwächter den Parademarsch der Marinetruppenteile ab.

Die Schiffe der deutschen Flotte, die am Montag nachmittag und am Dienstag morgen den Kieler Hafen zu Übungen verließen, schossen auf hoher See den Trauersalut für den verstorbenen Reichspräsidenten und Oberkommandierenden der gesamten Wehrmacht.

Trauerfeier in Warschau.

Warschau, 8. August. (PAT.) Am Dienstag vormittag um 11 Uhr fand in der geschmückten Kirche des Evangelisch-augsburgischen Bekenntnisses in Warschau ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg statt. Der polnische Staatspräsident war durch den Chef der Zivilkanzlei Swieżawski vertreten. In der ersten Reihe am Altar saßen: der stellvertretende Senatsmarschall Raczkiewicz, Finanzminister Zawadzki, der als Vertreter des Ministerpräsidenten erschienen war, ferner die Minister Beck, Koscialkowski und Kalinski. Man bemerkte ferner den Vorsitzenden der Höchsten Kontrollkammer Krzemienski, die Generalität mit dem stellvertretenden Kriegsminister General Slawoj-Skladkowski, Unterstaatssekretäre, höhere Beamte des Außenministeriums, den Stadtpräsidenten von Warschau Starzyński, das Diplomatische Korps usw. Anwesend waren gleichfalls die Militär-Attachés der fremden Mächte. Die Kirche war bis auf den letzten Platz durch die deutsche Kolonie in Warschau besetzt.

Der Trauergottesdienst wurde von Trauergesängen, die in deutscher Sprache gesungen wurden, umrahmt. Dann ergriff Pastor Loth das Wort, der ein Lebensbild des verstorbenen Reichspräsidenten zeichnete. Die Trauerfeier endete mit dem von einem Orchester gespielten Trauermarsch von Chopin.

Nach dem Trauergottesdienst nahm der Gesandte des Deutschen Reiches, von Moltke, mit den Mitgliedern der Gesandtschaft die Beileidsbezeugungen der Anwesenden entgegen. Am Dienstag, am Tage der nationalen Trauer im Reiche, wurden auf dem Gebäude des Ministerrates und auf sämtlichen polnischen Regierungsgebäuden die Staatsflaggen auf Halbmast gesetzt.

Hitler dankt der Polnischen Regierung.

Warschau, 7. August. (PAT) In Beantwortung des Beileidstelegramms, das der polnische Ministerpräsident Professor Kozłowski aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg an Reichskanzler Adolf Hitler gesandt hatte, richtete der Reichskanzler folgendes Danktelegramm an den polnischen Ministerpräsidenten:

Ich bitte Eurer Exzellenz den Ausdruck meines tiefsten Dankes für die herzliche Teilnahme der Polnischen Regierung aus Anlaß der großen Trauer Deutschlands hinnehmen zu wollen.

gez. Adolf Hitler, Kanzler des Deutschen Reiches.

Agrément für Papen.

Wien, 8. August. (PAT) In der gestrigen Ministerratssitzung ist der Beschluß gefallen, das Agrément für Herrn von Papen zu erteilen, der in der Eigenschaft als Gesandter des Deutschen Reiches nach Wien kommt.

*

Trauergottesdienst in Wien.

Wien, 7. August. (DNB) Zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg fand heute in der evangelischen Stadtkirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt, zu dem die Deutsche Gesandtschaft eingeladen hatte. **An der Trauerfeier nahmen der Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Vizekanzler Fürst Starhemberg, sämtliche Mitglieder der Bundesregierung,** das Diplomatische Korps, der Erste Bürgermeister von Wien, Schmitz, die Generalität und die hohe Beamtenschaft teil. Die Deutsche Gesandtschaft und die deutsche Presse, sowie die deutsche Kolonie waren vollzählig erschienen. Die Trauerrede hielt Oberkirchenrat Dr. Stöckel.

Deutsches Reich.

Im Reich wohnen 66 Millionen.

Nachdem die Arbeiten über die letzte deutsche Volkszählung am 16. Juni 1933 endgültig abgeschlossen sind, veröffentlicht das Statistische Reichsamt nunmehr das wirklich endgültige Ergebnis der Wohnbevölkerung im Deutschen Reich. Danach hat die eingehende sachliche und rechnerische Prüfung des gesamten Zählungsmaterials gegenüber dem ersten Ergebnis über die Wohnbevölkerung nur verhältnismäßig geringfügige Abweichungen ergeben. Die vorliegenden Zahlen sind rechtlich maßgebend. Nach diesen Zahlen sind für das Deutsche Reich mit Saargebiet 66 048 461 Deutsche festgestellt, davon sind 32 101 812 männlich. Die Wohnbevölkerung am 16. Juni 1925 betrug 63 179 099. Es ist infolgedessen eine Zunahme der Bevölkerung um 2 869 362 Personen festzustellen. Die Zunahme der männlichen Bevölkerung betrug 5 v. H., die der weiblichen 4,1 v. H.

*

Preußische Geburtenziffer erhöht.

Die Statistik der Eheschließungen und Geburten in Preußen, die die Statistische Korrespondenz jetzt herausgibt, weist für das erste Vierteljahr 1934 zum ersten Male seit längerer Zeit erfreulichere Züge auf. Danach betrug im Berichtsvierteljahr in Preußen die Zahl der Eheschließungen 85 768, das sind 26 213 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Eheschließungsziffer stieg entsprechend von 6,1 auf 8,7 v. T., d. h. um 42,6 v. H. Im Berichtsvierteljahre macht sich auch erstmalig eine stärkere Zunahme der Geburtenzahl als Folge der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung bemerkbar. Die Zahl der Geborenen (einschl. der Totgeborenen) betrug 180 581 gegenüber 157 079 im ersten Vierteljahr 1933. Die Geburtenziffer erhöhte sich von 16,0 auf 18,3 v. T., also um 14,4 v. H.

*

Verleumder des Reichsjugendführers verhaftet!

Berlin, 7. August. (Eigene Meldung.) Wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte über den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wurden, wie die NSK meldet, in verschiedenen Gegenden des Reiches zahlreiche Personen festgenommen, die sich die Lügenmeldungen zweier ausländischer Sender zu eigen gemacht hatten. Der Reichsjugendführer, der eben erst als Gast des Führers in der Reichskanzlei weilte, nimmt mit seinen Mitarbeitern an den Trauerfeierlichkeiten von Tannenberg teil. Durch diese Tatsache dürfte das Geschwätz der ausländischen Sender und gewissenloser Kolporteure widerlegt sein.

*

Der Deutsche Gesandte in Litauen geht auf Urlaub.

Der Deutsche Gesandte in Kowno, Erich Zechlin, ist für einige Wochen in Urlaub gegangen, und wird durch den ersten Sekretär der Gesandtschaft, Dr. Mohrmann, vertreten.

Da nicht anzunehmen ist — so bemerkt zu dieser Meldung die „Ostpreuß. Zeitg." — **das der Deutsche Gesandte** gerade während der folgenschweren Ereignisse in Memel seinen üblichen Erholungsurlaub nimmt, so darf wohl vermutet werden, daß seine Abreise besondere Gründe hat. Hinzu kommt, daß soeben 25 deutsche Zeitungen für das Gebiet verboten worden sind. Nachdem Litauen in keiner Weise irgendwelchen Wert auf seine Beziehungen zum Reich legt, ist in der Tat nicht einzusehen, warum Deutschland einen Staat, der weder Recht noch Gesetz kennt, durch eine Gesandtschaft auszeichnen soll.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. August 1934.

Krakau + 1,55 (+ 2,10), Zawichost + 1,97 (+ 2,01), Warschau + 2,12 (+ 2,40). Plock + 1,85 (+ 1,74). Thorn + 2,06 (+ 1,95), Fordon + 1,99 (+ 1,99). Culm + 1,77 (+ 1,86), Graudenz + 2,06 (+ 2,19), Kurzebrak + 2,28 (+ 2,47). Piekel + 1,75 (+ 2,04), Dirschau — 1,85 (— 2,13), Einlage + 2,46 (+ 2,64), Schiewenhorst + 2,64 (+ 2,74). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original=Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 8. August.

Sommerlich warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet sommerlich warmes und vielfach heiteres Wetter an.

Trockenes Wetter bis 1950?

Die Trockenheit dieses Sommers hat einen englischen Meteorologen veranlaßt, die Wetterverhältnisse durch Jahrzehnte hindurch zurückzuverfolgen und eine Voraussage über den Weterverlauf der Sommer der nächsten Jahrzehnte zu geben. Dieser Wetterprophet glaubt erkannt zu haben, daß jeweils einer zehnjährigen Periode regnerischen Sommers eine etwas längere Periode trockenen Sommerwetters folgt, verursacht durch die Sonnenausstrahlungen und die Häufigkeit der Sonnenflecken, die schon seit vielen Jahrhunderten mit der Entwicklung des Wetters in Verbindung gebracht werden. Sonnenflecken bringen nämlich nach seiner Meinung den tropischen Gebieten Regenzeiten und kühles Wetter, den Polarregionen viel Schnee und hohe Temperaturen, der gemäßigten Zone aber weniger Regen und mehr Wärme. Bis 1950 werden seiner Ansicht nach die gegenwärtigen Wetterverhältnisse mit bestimmten Schwankungen fortdauern, und dann erst wird eine Reihe regnerischer Sommer eintreten. Das einzig Erfreuliche an dieser trüben Perspektive ist, daß die Winter bis dahin recht mild sein sollen, wenn es auch an gelegentlicher schärferer Kälte nicht fehlen wird.

Worte von Paul von Hindenburg

Ich habe nichts anderes getan, als die Gaben angewendet, die Gott mir gegeben, und das war meine Pflicht. Zu rühmen und zu preisen ist nur Gottes Gnade.

*

Vor allem habe ich die göttliche Gnade und Barmherzigkeit an mir kennen gelernt. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

*

„Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft!"

(Der Lieblingsspruch Hindenburgs, Psalm 62)

§ **Keine Besteuerung der Staatslotterie.** Wie die Generaldirektion der Staats=Klassenlotterie zu der vielfach verbreiteten Meldung von einer angeblichen Besteuerung von Losen der Staatslotterie zugunsten des Roten Kreuzes für die Überschwemmungsopfer in Kleinpolen mitteilt, ist ein solcher Plan der Besteuerung von den maßgebenden Stellen nicht erwogen worden. Der Preis der Lose und die Abzüge von den Gewinnsummen bleiben demnach unverändert.

§ **Wieviel Sozialversicherte gibt es in Polen?** Einer Statistik zufolge beträgt die Zahl der Krankheitsversicherten in Polen 1 476 000 Personen. Die Emeritalversicherung umfaßt 1 186 000 Hand= und 230 000 Kopfarbeiter. Gegen Unfall haben sich insgesamt 1 509 000 Personen versichern lassen.

§ **Einen Unfall** erlitt der 27jährige Fleischergeselle Leon Leda, Posenerstraße 23. Beim Ausladen von Vieh aus einem Eisenbahnwagen stürzte plötzlich eine Färse herunter und ihm auf den rechten Fuß. Sich später einstellende heftige Schmerzen ließen eine Überführung des jungen Mannes in ärztliche Behandlung angeraten erscheinen, wo man bald einen Bruch des rechten Fußes feststellte.

§ **Schaufensterdiebe** stahlen aus der Auslage der Instrumentenhandlung von Niewczyk, Elisabethstraße (Sniadeckich) 2, fünf Trompeten und konnten mit ihrer Beute entkommen. — Einbrecher drangen bei dem Fleischermeister Sylwester Tepper, Posenerstraße 10, ein und stahlen Wurstwaren für etwa 300 Złoty.

§ **Vom Rade gestürzt** ist während einer schnellen Fahrt in der Mittelstraße (Sienkiewicza) der 17jährige Gymnasiast Rafael Balcerzak, Mittelstraße 12. Er fiel so unglücklich auf den Fahrdamm, daß er sich den linken Schulterknochen brach. Augenzeugen des Vorfalls sorgten für die Überführung des Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Auf der Straße infolge Entkräftung zusammengebrochen** ist der 29jährige Arbeiter Stanisław Wiśniewski, wohnhaft in Briesen. W., der schon seit längerer Zeit arbeitslos und krank ist, war trotz seiner Krankheit und hohen Fiebers nach Bromberg gefahren, um hier Arbeit zu suchen. Auf der Wilhelmstraße (M. Focha) brach er plötzlich zusammen und schlug dabei mit dem Gesicht so unglücklich auf den Bürgersteig, daß er blutend liegen blieb. Straßenpassanten benachrichtigten den Rettungswagen, der den Bewußtlosen nach dem Städtischen Krankenhause brachte.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,30—1,40, für Landbutter 1,20—1,30, für Eier 0,90—0,95, für Weißkäse 0,20—0,25, für Tilsiterkäse 1,50—1,60. Die Gemüse= und Obstpreise waren wie folgt: Tomaten 0,45—0,60, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,30—0,70, Kohlrabi 0,10—0,15, Mohrrüben 0,05, Zwiebeln 0,15, Salat 0,05, Gurken 0,10—0,15, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Pflaumen 0,30. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse 6,00—8,00, Hühnchen 1,00—1,20, Tauben 0,50. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,70, Schweinefleisch zu 0,50—0,60, Kalbfleisch zu 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Aale 1,00—1,40, Hechte 0,80—1,20, Plötze 0,25, Bressen 0,40—0,60, Barse 0,30—0,50, Karauschen 0,50—1,00, Schleie 0,60—1,00 und Krebse 1,00 bis 1,30.

Wegen Beurlaubung des die Briefkastenanfragen bearbeitenden Redakteurs bitten wir, bis zum 1. September dieses Jahres bei der Übersendung von Anfragen Zurückhaltung zu üben.

z **Bartschin,** 7. August. In der vergangenen Woche erschien in Wojdal bei Bartschin ein elegant gekleideter Herr, angeblich, um für die Militärbehörde in Inowrocław Heu zu kaufen. Er erhielt auch von einigen Landwirten zusammen 120 Zentner Heu, mietete von diesen einen Wagen und ließ das Heu nach Inowrocław fahren, wo er es wohl richtig bei der Militärbehörde ablieferte, jedoch mit dem erhaltenen Gelde auf Nimmerwiedersehen verschwand. Die betroffenen Landwirte haben einen Schaden von 360 Złoty erlitten.

❒ **Crone** (Koronowo), 8. August. Am 16. d. M. findet hier ein Kram=, Vieh= und Pferdemarkt statt.

Ein Feuer vernichtete die Scheune und den Stall des Besitzers Gurka in Prust=Bagnitz. Es handelt sich um Brandstiftung.

ex. **Exin** (Kcynia), 7. August. Der heutige Wochenmarkt war sehr belebt. Butter kostete das Pfund 1,20 bis 1,30, Eier die Mandel 0,75—0,80. Auf dem Schweinemarkt herrschte auch lebhafter Handel. Die Nachfrage nach Ferkeln war sehr groß; ein Paar Ferkel kosteten 12 bis 20 Złoty.

z **Inowrolaw,** 7. August. Der am Sonntag in unserem Gotteshause abgehaltene Gottesdienst, der dem Andenken der 20. Wiederkehr des Kriegsausbruches gewidmet war, wurde gleichzeitig zu einer stillen Trauerfeier aus Anlaß des Heimganges des deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg.

Der bei dem Spediteur Sinski als Kutscher tätige 37jährige Franciszek Kowalski führte in der M. Piłsudskistraße die Pferde und ging neben dem Wagen als aus der entgegengesetzten Richtung die Straßenbahn in schnellem Tempo heran kam. Dabei wurde Kowalski derart gegen den Wagen gepreßt, daß er einen Arm= und Hüftbruch sowie andere schwere Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Der hier aus Kattowitz anwesende Karl Palaga wurde auf der ul. Marsz. Piłsudskiego von zwei Banditen überfallen, die ihm den Koffer entrissen und in eine in der Nähe liegende Gastwirtschaft flüchteten. Der Überfallene folgte ihnen sofort, fand aber nur noch seinen leeren Koffer vor. Darauf meldete er den Vorfall der Polizei, der es bald gelang, die beiden Banditen zu ergreifen.

♁ **Posen,** 7. August. Am Beisetzungstage des Reichspräsidenten von Hindenburg hatten sämtliche öffentlichen Gebäude der Staats=, Militär= und Kommunalbehörden auf Halbmast geflaggt. In der 12. Vormittagsstunde erklang von allen evangelischen Gotteshäusern Trauergeläut. — Das Deutsche Generalkonsulat hat auf den Gräbern der hier ruhenden Hindenburgschen Familienmitglieder Kränze niederlegen lassen: auf dem Garnisonfriedhof auf dem Grabe des Generalarztes Dr. Schwickart, des Großvaters mütterlicherseits; auf dem Halbdorffriedhofe an den Mönnichschen und Kniffkaschen Familiengräbern, sowie am Grabe des ältesten Bruders, des Landrats Otto von Hindenburg und seiner Tochter.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 10. August.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Carl von Bremen: Alte Seefahrergeschichten. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 12.00: Konzert. 13.00: Buntes Sommer=Allerlei (Schallplatten). 15.15: Smetana: „Die Moldau" (Schallplatten). 15.35: **Funkkasperl: Fidiwau.** Spiel von Dr. Eugen Koller. 16.00: Konzert. 17.00: 50 Jahre Setzmaschine. Zum Gedächtnis des Erfinders Ottmar Mergenthaler. 17.40: Deutsche und englische Lieder. 18.00: Rätselstunde. 18.30: Preisausschreiben der Reichsschrifttumstelle. Wer kennt dieses Buch? 19.10: **Aus der Flimmerkiste** (Schallplatten). 19.30: Das Buch im Dienst nationalsozialistischer Erziehung. 20.15: **Deutscher Kalender:** Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten. 21.15: **Zigeunerklang von der Pußta bis nach Budapest.** 22.15: Nachrichten. 22.25: Unsere Aussichten bei den Europa=Schwimm=Meisterschaften. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Breslau=Gleiwitz.

05.10: Konzert (Schallplatten). 06.25: Konzert. 08.10: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert 15.10: Hugo Wolf=Lieder. 15.40: Von Dichtung und Kunst im Dritten Reich. 16.00: Konzert. 18.25: Jugendfunk. 19.00: Volksmusik. 20.15: Erneuerung völkischer Sprache in Schlesien. 21.00: Liederstunde.

Königsberg=Danzig.

05.00: Schallplatten. 06.20: Konzert. 09.00: Englischer Schulfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.50: Landfunk. 18.25: Jugendstunde für Leibesübungen. 19.00: **„Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt"**, Hörspiel von Werner Lange. 20.10: Abendkonzert. 21.20: Anderer Leute Kinder. 22.30—24.00: Unterhaltungsmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20—09.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Aus den Bergen (Schallplatten). 14.15—14.35: Für die Frau. 15.00: Für die Jugend. 16.00: Konzert. 18.15: Auf steinigen Straßen unter sonnigem Himmel. 20.15: **Achtung, Kurve!** Eine hundertpferdige Angelegenheit von C. B. Schwerla. 21.00: **„Im Walzertakt".** Sinfonieorchester.

Warschau.

06.35: Schallplatten. 12.10: Einweihung des Weltkongresses der Auslandpolen. Im Königsschloß Wawel zu Krakau. 16.00: Immer Liebe (Schallplatten). 17.30: Vergessene Musik. **Kompositionen von Kazynski.** Liedervortrag mit Klavierbegleitung. 18.15: Polnische Lieder. Die Lemberger Revellers singen. 18.35: Leichte Musik (Schallplatten). 19.15: **Solistenkonzert.** Bojanowska, Sängerin; Nina Stokowska, Violine. 20.08: **Sinfonie=Konzert aus Wien.** 22.30: Tanzmusik (Schallplatten).

Chef=Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 179

Psalm 90, Vers 10.

Am Dienstag, dem 7. August, nachmittags 5 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit im Alter von 84 Jahren Fräulein

Josephine Sebald

In vorbildlicher Pflichttreue hat Fräulein Sebald 65 Jahre als Lehrerin ihres Amtes gewaltet. Für ihre nimmermüde Schaffensfreudigkeit im Dienst am Deutschtum werden Schüler und Eltern das Gedächtnis der Entschlafenen in Liebe und Dankbarkeit ehren.

Dem Frauenverein Culmsee gehörte Fräulein Sebald 37 Jahre an und nahm mit großem Interesse an dessen Bestrebungen teil.

Wir werden diese echt deutsche Frau in unserem Kreise schmerzlich vermissen.

Deutscher Wohlfahrts-Frauen-Verein für Culmsee und Umgegend.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 10. August, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes Culmsee aus statt. 5594

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren

tiefempfundenen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ida Heller.

Althof, den 7. August 1934. 2738

Zurückgekehrt! 5522
Dr. med. R. Szymanowski
Bydgoszcz, **ul. Gdańska 5,** Tel. 1924.

Rechtsbeistand Dr. v. Behrens Promenada 5
Tel. 18-01 5431
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen) **alle Schriftsätze** f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Wäsche wäscht sauber und billig 2149
Szikowska, Długa 62.

Für kranke u. leidende Füße 2727
sachgemäße Beschuhung.
L. Radetzki, Schuhm.-Meister, Bydgoszcz, Gymnazjalna 6.

Hindenburg-
Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
10097
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Umzüge sowie Spedition führt billig und sachgemäß aus **W. Wodtke,** 2705
Bydgoszcz, Gdańska 76.

An weiteren Spenden

für die Opfer der Ueberschwemmung gingen ein: Urzędnicy Rzeźni Miejskiej 73.73 zł, Fabryka Wag W. Szenk 4.— zł, „Dzień Bydgoski" 397.60 zł, Cech siodlarski 20.— zł, „Dziennik Bydgoski" 100.— zł, Jabłoński, właśc. Kina Marysieńka" 80.— zł, ze sprzedaży biletów w Kinie „Marysieńka" 21.— zł, Pracownicy Firmy Block i Brunn 10.70 zł, Paździerska 3.— zł, Kesterke 1.— zł, Szleibowska 1.— zł, Biały 1.— zł, Moszyńska 0.50 zł, Stelmaszek 0.30 zł, Kolbe 5.— zł, Bentkowska 1.— zł, Ziegielski 5.— zł, Stanelle 2.— zł, Zweininger 1.— zł, Dr. Siegert 5.— zł, Dr. St. Dobak 5.— zł, Hahn 10.— zł, Pleszówna 1.— zł, Preuss 10.— zł, Nawrocki 5.— zł, Rajewski Stan. 1.— zł, N. N. 1.— zł, Dr. Nowicki 10.— zł, Wilke 2.— zł, Michalski 2.— zł, Mirowski 2.— zł, Dr. Bunk 10.— zł, Mroczyński 2.— zł, Dr. Meyer 10.— zł, Nowoszelski 2.— zł, Zacharjasz 2.— zł, Towarzystwo Właścicieli Domów 145.— zł, Deutscher Frauenverein 50.— zł, „Dziennik Bydgoski" 100 zł, J. Stefaniak 8.— zł, Cech stolarski 119.50 zł, Personal „Vesta" 90.65 zł, Marohn 2 zł.

Allen Spendern wird herzlich gedankt.

Der Vorsitzende:
5562 (—) **Spikowski,** Radca miejski.

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 16

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2696
Danek, Dworcowa 66.

Neuheit!
Erdbeere „Waldkönigin"
Den ganz. Sommer hindurch fortgesetzt tragende Erdbeere. Das 100 = 12 zł, 12 Stck. 1.50 zł. Alle anderen groß. Erdbeeren in besten Sorten bei größerer Abnahme billigst abzugeben.
Perennierende **winterharte Staudengewächse** in größter Auswahl zu 5541 **billigsten Preisen**
Jul. Roß Gärtnereibesitz. Grunwaldzka 20.

Lastauto „Ford" $^{3}/_{4}$ To., mit Anhängewagen billig. 2532
Gorzaniak, Hetmańska 30

Senf Winterwicken Inkarnatklee Stoppelrüben
vorteilhaft bei
Wiesel & Co. (vorm. Wedel & Co.)
Samengroßhandlung, Bydgoszcz,
ul. Długa 42 — Tel. 820.
5469

Hiermit zur allgemeinen Kenntnisnahme, daß mein

Kurzwaren-Geschäft
nach dem
Stary Rynek Nr. 27
verlegt worden ist und weiterhin unter der Firma
St. Kędzierski

geführt wird. Mein Geschäft ist mit einer großen Auswahl Waren erstklassiger Fabriken versehen, was mich in die Lage versetzt, einen konkurrenzlosen Verkauf durchzuführen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nach wie vor die geschätzte Kundschaft fachgemäß sowie reell zu bedienen und die Ware zu niedrigsten Preisen abzugeben.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

Hochachtungsvoll 5568
St. Kędzierski, Bydgoszcz, Stary Rynek 27.

Der große Schlager dieser Saison:
Lukullus' gewickelte Fruchtbonbon
12,5 dkg. 0,35 zł. 5590
erhältlich in den **„Lukullus"-Filialen:**
Bydgoszcz, ul. Poznańska 16 — Dworcowa 2, Ecke Pomorska, Dworcowa 89 (am Bahnhof), **Chełmno, Grudziądz, Starogard, Tczew, Gdynia, Chojnice, Toruń, Inowrocław, Poznań, Gniezno, Łódź.**

Das beste Tafelgetränk
Zdrój Marjanki
„Quelle Marienhöhe"
Natürliches alkalisches Tafelwasser I. Ranges!
Gefüllt, wie es der Quelle entfließt, mit Kohlensäure verstärkt
Ausgezeichnet auf der Intern. Ausstellung London 1933 m. „GRAND PRIX" u. GOLD-MEDAILLE (Höchste Auszeichnung
• Spezialität: „Zdrój Marjanki" m. Citrone u. Orangeade.
R. Schwanke. Marjanki pow. Świecie POMORZE Tel. 15

Konfitüren-Syrup
unentbehrlich zur Herstellung von Konfitüren, Kompotts, Marmeladen, Pfefferkuchen u. Likören. Preis 85 gr für 1 kg in geschlossenem Gefäß. 4885
„Lubań-Wronki" S.A.
Filiale in Toruń.

Düngekalke

in jeder Gattung
ff. gemahlenen kohlensauren Kalk
ff. „ gebrannten Kalk
gemahlene u. ungemahlene Kalkasche
liefert zu billigsten Originalfabrikpreisen
Gustav Glaetzner
Poznań 3, Jasna 19 (Haus Bristol)
Tel. 6580 und 6328 5468

Heirat

Ein gebildetes, liebes und tüchtiges Mädel wird von einem vermögenden Kaufmann **gesucht!** Bin 29 Jahre alt, evgl. u. suche **passende Lebensgefährtin,** auch ohne Vermögen. Nur ernstgem. Bildoff. u. **D. 5588** a. d. Geschst. d. Ztg. Distr. Ehrensache!

Aerzte 34, ev., 35, kath., gute Praxis, wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. diskret. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestraße. 5564

Intell., gut aussehend. **Herr in Danzig** 1,68 Mtr., 32 J., dklbl., evangel., sucht vermög. Dame **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unter **L. 5555** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Nichte, evgl., Ausg. 20, mit klein. Wirtsch. anst. Mann mit etw. **Verm. zw. Heirat.** Auch Gärtn. angenehm. Off. mit Bild u. Adr. u. **D. 2697** a. d. G. d. Z. erb.

Geldmarkt

Hypothek in Höhe von
50000 zł
gesucht. Eintragung erfolgt an 1. Stelle auf schuldenfreies Grundstück von 450 Morgen. Sicherste Kapitalanlage. Angebote unter **M. 5516** a. d. G. d. Z. erb.

Suche **6000 Zł. z.** Ablös. als **Hypoth.** a. 1. Stelle a. 60 Mrg. gr. Landgrdst. Offerten unter **H. 2711** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

5—10000 Zł. von sof. gesucht f. kurze Frist (1—3 Jahre) geg. hypoth. Sicherheit und Wechsel. Zinss. 8% p. a. Offerten unter **S. 2737** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Lehrling mit gut. Schulbildung stellt von sofort ein **W. Kraffke** Eisen- u. Baumaterial.-Handlung 5567 **Chełmno n. W.**

Erfahrene, einfache **Säuglingspflegerin** zum 15. September ges. Meldung mit Gehaltsforderung unt. **S. 5551** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüdisches **Kinderfräulein** für zwei Mädels, 3 und 7 Jahre, per 1. 9. gesucht. Poln. u. deutsche Spr. erwünscht. Angeb. mit Bild u. Gehaltsanspr. unter **U. 5556** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 1. Sept. für Junggesellengutshaushalt besseres **Alleinmädchen bezw. Wirtin** keine Arbeit scheuend, perf. in Haus u. Küche, Glanzplätten u. Federviehaufzucht. Außerdem gesucht perfektes **Stubenmädchen** für alle vorkommenden Arbeiten. Zeugnisabschriften mit Bild und Gehaltsanspr. sind zu richten unter **B. 5559** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stütze od. Köchin zum 15. 8. sucht 2733 **Restaurant Gdańska 45**

Mädchen für alle Hausarb. ges. **Fredry 12,** Eckladen. 2619

Dienstmädchen mit Kochen gesucht 2736 **ul. Pomorska 35, W. 6.**

Für den Haushalt ein. älter. Herrn a. d. Lande wird ein evangelisches **Mädchen** oder **alleinstehd. Frau** gesucht, die sämtliche Arbeit. übernimmt. Gt. bürgerl. Küche, Sauberkeit u. Kenntn. i. Wäschebehandl. verlgt. Keine Viehhaltg. Bewerb mit Lohnford., Zeugnisse u. Paßbild unt. **E. 5589** an die Geschst. d. Zeitg. erb. Bei Zufriedenh. Dauerstellung.

Stellengesuche

Landw. Beamter mit langjähr. Praxis, Landessprach. in Wort u. Schrift mächtig, mit Gutsvorstehersachen vertraut, sucht v. 1. 10. evtl. früh. selbständige od. unter Oberleitung Stellung. Ledig od. verheiratet. Off. u. **J. 5398** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtssohn, evang., 20 J. alt, **energisch und umsichtig,** d. mit Leuten gut umzugeh. versteht, gleichzeitig gut. Schütze, mit beendet. landwirtschaftlich. Winterschule, 1 Jahr Praxis in Hof- u. Feldwirtschaft, **sucht** ab 15. 8. od. spät. Stellg. **als Feldwächter, Hofbeamter oder Leutevogt.** Beherrsch. der polnisch. Sprache in Wort und Schrift. Off. u. **E. 5482** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort Stelle **als Eleve** auf Gut b. fr. Stat. u. Tascheng. Dtsch. poln. Kenntn. i. Stenograph., Buchf. u. Masch.-Schreib. Ang. u. **E. 2698** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter in mittl. Jahren, kleine Familie, tüchtig i. Fach, auch mit Kornbrennen gut vertr., **sucht Stellg.** als solcher oder auch andere Beschäftigung. Tücht. Landwirt und Hofverwalter vertraut mit der landwirtschaftl. Buchführung, Deutsch und Poln. in Wort und Schrift. Gute Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite. Am liebst. dtsch. Herrschaft. Off. erbittet **Johann Przeworski,** Brennerei-Verwalter **Szwarcenowo** 5579 pow. Lubawa (Pom.)

Für meinen 2722 **Chauffeur** 26 Jahre alt, der fast drei Jahre bei mir war, suche zum 1. September Stellung. Derselbe ist gelernter Schmied, best. Wagenpfleger, nüchterner u. durchaus zuverlässiger Fahrer. Er führte alle Reparatur. selbständig aus, so daß ich ihn best. empfehlen kann. **Molkerei Szubin.**

Gelernter Schlosser sucht Stellung (bezw. **Lehrstelle**), wo er sich im autog. Schweiß. u. Dreh. gründl. ausbilden kann, möglichst b. fr. Stat. Meldg. u. **F. 5591** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Ehrl. Fleischergeselle der in größ. Betrieb beschäft. war u. Militärzeit beendet hat, **sucht Dauerstelle. H. Boldt, Małe-Zławieś,** p. Pędzewo, pw. Toruń. 5507

Tücht., **zuverl.,** strebs. **Müllergeselle** 21 J., wünscht ab 16. 8. oder später sich zu verändern. Maschinen der Neuzeit, Motor, Sauggas. Wasserbetrieb vertraut. Angebote an **Seehafer, Murucin,** p. Wąwelno, pow. Bydg. 5549

Müllergeselle tüchtig, 22 J. a., evang., **sucht Stellung** vom 15. 8. od. 1. 9. Mit Sauggasmotor vertr., führte a. sämtl. Repar. im Werke aus. Gt. Zgn. vorh. Führe a. d. Werk selbst. Offert. unt. **B. 5576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Müllergeselle evgl., 28 Jahre, **beider** Landessprachen mächt., der sich vor kein. Arbeit scheut, ehrlich u. zuverl., i. all. Zweig. d. Müllerei erfahr., auch mit Sauggasanlag., **sucht** bald. Stellg. bei bescheid. Ansprüchen. Gute Zeugn. zur Verfüg. Werte Angebote mit Gehaltsang. unter **O. 5520** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gutsgärtner 29 J. alt, 12 J. Praxis bewand. in all. Fächern der Gärtnerei, Bienenzucht u. Verkauf. Kenntnisse von elektr. Leitg u. Bedien. des Regenmot., **sucht Stellung** ab 1. 10. od. später. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **U. 5447** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schweizer (Melker) unverh., sucht Stellg. von sofort **B. Ciepliński,** poste-rest. **Bydgoszcz I.**

Abiturientin eines deutschen Gymnasiums (evgl.). mit polnischer Sprachkenntnis, sucht Stelle als **Hauslehrerin.** Gefl. Off. unt. **G. 5382** an die Geschäftsst. der „Deutschen Rundschau" erbeten.

Gutssekretärin mit 10jähr. Prax., **sucht,** gestützt auf gt. Zeugn., z. 1. 10. od. früh. Stellg. auf größerem Gut. Off. unter **B. 2676** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rechnungsführerin firm in Buchführung u. allen Büroarbeiten, **sucht Stellung** von sof. od. später. Gefl. Zuschrift. unter **Z. 5466** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Büroanfängerin sucht v. sofort Stellung. Größeres Gut bevorzugt. Gefl. Angebote an **Evangelisches Pfarramt Dzwierzno Małe,** powiat Wyrzysk. 5446

Verkäuferin der Galant.-Abteilung, gleichzeitig Modistin, mit 12jähriger Praxis, **sucht Stellung.** Offerten unter **W. 5351** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtst., m. 4 Seminarklassen **sucht** eine Beschäftigung als **Erzieherin, Verkäuferin Beamtin usw.** Freundl. Anfragen an **Paula Baron, Szynych poczt. Rudnik,** pow. Chełmno. 5397

Witwe sucht Stellung bei einem älteren Herrn od. älteren Eheleuten. O. u. **M. 2648** a. d. G. d. Z.

Evgl. Mädchen, 22 J., 1 Jahr Kochen gelernt, sucht Stellung als **Jungwirtin** zum 15. 9. od. 1. 10. 34 Ang. m. Gehaltsangabe unter **Z. 5574** an die „Deutsche Rundschau".

Aeltere, erfahrene **Köchin sucht Stell.** Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **R. 2729** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsch., ev. Mädchen, 24 J. alt, m. gut. Koch- u. Nähkenntn. u. Erfahrung im Haushalt, **sucht** z. 1. 9. **Stellung.** War schon mehr. Jahre in Stellung. Offerten unter **A. 5575** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Perfekte Köchin sucht Stellung in besser. Hause. Off. unt. **R. 2735** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Empfehle wärmstens evangl., ausgelernten **Kochlehrling** (1 Jahr) als Stütze unt. Leitung der Hausfrau. **Frau v. Gordon Konopat,** p. Terespol (Pomorze). 5586

Empfehle garantiert reinen 5561
Fruchtsaft neuester Ernte.

	1/1 l	1/2 l	1/4 l	1/10 l
Kirsch	3.20	1.70	0.95	0.45
Himbeer	3.20	1.70	0.95	0.45
Orangade	4.20	2.30	1.40	0.65

Karl Gross, Bydgoszcz
Kolonialwarengroßhandlung — Kaffeerösterei.

An- u. Verkäufe

Gut 500 Morg., Geb. massiv., mit voll. Inventar u. Ernte, Pr. 140000 zł. **Gut** 420 Mg., **Landerundst.** 160 Mrg. u. 80 Mg., alles Weizenboden u. Priv., günstig zu verkaufen. 2686 **Matek, Bydgoszcz, ul. Gdańska 46,** Tel. 1103.

Villa, sehr schön. Haus (Fremdenheim) 28 Räume, m. all. Komfort, i. alt. Park geleg., mit Land-, Vieh- und Gartenwirtsch., Sommer- u. Winterbetrieb, in renomm. Bad Schlesiens, zu verk. od. gegen größer. solid. Objekt in Polen zu tausch. gesucht. (nur von ernst. Reflekt.). **Näheres unter P. 5420** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Altershalber verkaufe nach 40jähr. Besitz mein **Grundstück** Drogerie mit Kolonialwarenhandlg., Restauration u. Selterfabrik. Kreisstdt., gute Existenz. Offerten nur von kapitalkräftig. Käufer unt. **D. 5103** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausgrundst., komfort 16% verz., weg. Todesfall zu verk. Off. u. **G. 2701** an d. Gst. d. Ztg.

Einfamilien-Haus mit Garten, Nähe Bahnstation, sof. zu kaufen ges. Preis 3—5000 zł. Ausführliche Off. unt. **W. 5573** a. d. G. d. Bl.

Bauplätze. Vorstadt Bydgoszcz, Gas—elektr. Größe nach Wunsch. Näher. **ul. Betzka 17.** 2702

Bauplätze z. verk. **Szubińska 21.** 2731

Jungen 5578 **Dobermannrüden** sucht **Inspektor Thiehs, Nielęgowo-Koscian.**

Prima drahthaarige **Foxterrier** erstklass. Abstamm., ca. 3 Mon. a., gibt preisw. ab **Paul Nötzelmann, Grudziądz,** Mała Młyńska 5. 5585

Eine Anzahl **gebraucht.**
Pianos
und
Flügel
von zł 600 aufwärts verkauft 5553
B. Sommerfeld Piano-Fabrik, **Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2.**

Klavier deutsches Fabrikat, kreuzsaitig gespannt, in tadellosem Zustande, fast wie neu, umständebalber zu verkaufen. Off. unt. **R. 5443** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Auswanderung weg. billig zu verkaufen: Möbel, fast neue Bettstelle, Kab., Nähmasch., Teppiche, Dezimalwaage, Wanduhren, Wanne, Waschzober u. v. and. Gegenstände 2723 **Jagiellońska 23,** Wg. 6.

Starke Leiter $5^{1}/_{2}$ m lang, billig zu **verkaufen.** 5396 **Bydgoszcz-Bielawki, Wawrzyniaka 14.**

1 Drillmasch., 2 Mtr., gut erh., **1 Britschke, 1 Paar Wagenpferde,** 4- u. 5-j., **1 neue Hobelbank, 1 Strohschobermesser, 1 Winde, 1 Zinkbadewanne, 1 Damenfahrrad, 1 Tischwaage** bill. z. verkauf. Zu erfr. bei 2728 **Duwe, Bydgoszcz,** Bahnhofstr. 49/15.

Schlafzimmer, Spinde, Tische, Bettstelle, Küchen billig zu verkaufen 2660 **Natielska 15,** Tischlerei.

Einen 54zölligen Dampfdreschsatz komplett, und einen **Motordreschsatz** komplett, verkauft 5587 **Otto Dehnke, Tczewskie Łąki,** pow. Tczew, Tel. 1429.

Zehne-Motor 8 PS, f. Benzol, zu verk. **Helmbold, Tarkowo,** P. u. B. **Nowawieś-Wlk.** pow. Inowrocław. 2673

Benzinmotor (Langsamläufer bis 360 Touren), 4 bis 6 PS. zu kaufen gesucht. Gefl. Off. a. **R. Sonnenberg, Pruszcz,** k. Bydgoszczy, erbeten. 2672

1 Paar elegante, neue, kompl. **Kutschgeschirre,** sow. a. einspännige und **neue Arbeitsgeschirre** billig zu verkaufen 2679 **Bydgoszcz,** ul. Senatorska 81.

2 Drahtseil-antriebscheiben 1,50—2,00 m Durchmess., kauft sofort 5557
Bülow i Arnold, Jawna spółka handlowa, młyn i tartak, **Żukowo.**

Kaufe altes Eisen Lumpen u. Metall zu Höchstpreisen. 2625 **Poznańska Składnica Surowców Leon Kitowski, Bydgoszcz,** ul. Marzałka Focha 47. Telefon 16-78.

Wohnungen

Plac Weyssenhoffa 5 neu renovierte 5-Zim.-**Wohng.,** Zentralheiz., sof. zu vermieten. 2724

Möbl. Zimmer

Junge Dame i. Stellg. **sucht möbl. Zimmer.** Off. unt. O. 2732 an die „Deutsche Rundschau".

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermiet. 5264 **Kordeckiego 18,** Wg. 2.

Möbl. Zimmer mit Pension abzugeben **Zduny 13,** Wg. 3. 2656

Pensionen

2 Schüler od. Schülerinnen find. gute, sorgfält. **Pension,** Beaufsichtigung der Schularbeiten bei Frau **M. Meyer,** fr. königl. Domänenpächterin 2714 **Paderewskiego 10,** pt. r.

Schüler findet gute, bill. **Pension Fr. Marezinowski,** 2725 Gdańska 78.

Pension für Kinder. 2721 **Gdańska 11,** W. 7.

Suche bei deutscher Familie für Oberprimaner **volle Pension.** O. u. **P. 2734** a. d. G. d. Bl.

Pachtungen

Pacht — Verkauf! Windmühlen, Wassermühlen, **Motormühl.,** Häuser, Villen, **Landwirtsch.** günst. **Greise,** Sniadeckich 43. 6182

Kleines Geschäft mit Wohnung, allerbeste Lage, passend für jede Branche, billig zu vermieten. 2560 **Grunwaldzka 78.**

Große, helle **Fabrikräume** sofort zu vermieten 2710 **Marszałka Focha 47.** Telef. 685.

Für ein gutgehendes Restaurant mit Vereins-Zimmer und großer Auffahrt in einer Kleinstadt wird

ein Pächter gesucht.

Eigene Schankkonzession u. Kaution erforderlich. Gefl. Off. u. **U. 2668** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Pommerellen.

8. August.

Graudenz (Grudziądz).

Feierliche Straßenumbenennung.

Ein Teil der Festlichkeiten anläßlich des 20jährigen Gedenktages des Ausmarsches der polnischen Legionen zur Teilnahme am Weltkriege, war die Montag abend 8 Uhr feierlich vorgenommene **Umbenennung** der Lindenstraße (Lipowa) in **ulica Legjonów** (Legionenstraße). Dazu hatte sich eine große Menschenmenge versammelt. Nachdem kurz nach 8 Uhr am Eckhause Linden- und Kasernenstraße der aus einer Ehrenkompanie vom 64. Infanterie-Regiment, dem Legionärs- und Schützenverband, sowie den Vereinen der militärischen Vorbereitung usw. bestehende Festzug vom Tarpener Übungsplatz her eingetroffen war, hielt Vizepräsident Michałowski eine Ansprache, in der er auf die Wirksamkeit der Legionen einen geschichtlichen Rückblick warf, ihre Bedeutung für die Wiedererstehung Polens hervorhob und ihren Gründer, Marschall Piłsudski, feierte. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Staatspräsident Mościcki und Marschall Piłsudski. Das Orchester spielte die Nationalhymne, worauf am genannten Eckhause die Anbringung des neuen Straßenschildes (Ulica Legjonów) erfolgte. Nach dem Vortrag der „Ersten Brigade" durch die Kapelle sprach Herr Adam Korzeniewski, der die Ausführungen des ersten Redners unterstrich und in manchen Punkten ergänzte, und seine Darlegungen mit einem Hoch auf Marschall Piłsudski beendete. Noch einmal ertönte die Nationalhymne, und sodann setzte sich der Zug in Bewegung, um nach dem Denkmal des Marschalls am Bahnhof zu marschieren, wo die Niederlegung von Kranz- und Blumenschmuck erfolgte. *

× **Auf 2,18 Meter über Null** war der Weichselstrom bis Dienstag nachmittag 2 Uhr gefallen. Ein weiteres Tiefergehen des Wassers ist zu erwarten. Das Fährmotorboot hat jetzt seinen Verkehr wieder aufgenommen. Die diesseitige Anlegestelle befindet sich nunmehr etwa an der gleichen Stelle, die sie vor dem Beginn der Überschwemmung innehatte. — Das Städtische Hilfskomitee für die Opfer der Überschwemmung quittierte jetzt über eine Spendensumme von 4408,01 Złoty (einschließlich eines vom „Gon. Nadw." gesammelten Betrages von 1194,30 Złoty). Vom hiesigen Urząd Skarbowy wird bekanntgegeben, daß auf Grund einer Verfügung des Finanzministeriums die Direktoren der Finanzkammern ermächtigt worden sind, die Einkommensteuer, die auf die für die Überschwemmten gespendeten Beträge entfällt, niederzuschlagen. Hierzu sind aber individuelle Eingaben der Steuerzahler erforderlich.

× **Geld- und Fahrraddiebstahl.** Aus der Jan Kubinschen Wohnung, Schwerinstraße (Sobieskiego) 18, wurde ein Geldbetrag von 170 Złoty entwendet. Franciszek Jankowski, Kl. Tarpen (M. Tarpno), Graudenzerstraße (Grudziądzka) 55, stahl ein Langfinger sein vorm Starostwo aufgestelltes Fahrrad im Werte von 200 Złoty. *

× **In den Tod zu gehen** versuchte am Montag eine, Culmerstraße (Chełmińska) wohnhafte weibliche Person, indem sie Lysol zu sich nahm. Im Krankenhause, wohin die Selbstmordkandidatin gebracht worden war, gelang es, eine solche Besserung ihres Zustandes herbeizuführen, daß eine Lebensgefahr nicht mehr besteht. Der Grund zu der verzweifelten Tat ist unbekannt. *

× **Rohlinge.** Eine niederträchtige Handlung verübten zwei Personen, die von der Richtung der Czarnecki-Kaserne über den Zaun des städtischen Sportplatzes gestiegen waren. Als sie nämlich von dem dort diensttuenden Wächter Jan Wiśniewski fortgewiesen wurden, fingen sie an, ihn zu bedrohen und rächten sich schließlich noch dadurch, daß sie in der Wohnung des Wächters 11 Fensterscheiben zerschlugen und dann entliefen. Bis jetzt sind die beiden Täter leider noch unbekannt geblieben. *

× **Eine Messerheldin.** Ins Krankenhaus überführt wurde eine gewisse Rozalja Domkowska aus Gut Kunterstein (M. Kunterstztyn). Sie hat eine ihr mittels eines Messers beigebrachte Stichwunde im linken Arm. Nach Anlegung eines Verbandes konnte sie wieder entlassen werden. Über die Umstände, unter denen die D. die Verletzung erhalten hat, ist festgestellt worden, daß sie von einer anderen weiblichen Person, mit der sie in Streit geraten war, gestochen worden ist. *

× **Skelettfund.** Bei Umbauarbeiten im Parterre des Hauses Kirchenstraße (Koscielna) 33 fanden dort mit Erdarbeiten beschäftigte Leute ein menschliches Skelett. Allem Anschein nach muß dieser menschliche Überrest schon sehr lange Zeit dort im Boden gelegen haben. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und eine Untersuchung eingeleitet. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist nach der letzten Hochwasserwelle unseligen Angedenkens nunmehr unter die 2-Meter-Grenze gefallen; er betrug **Dienstag** früh am Thorner Pegel 1,95 **Meter** über **Normal**. Die Wassertemperatur hielt sich auf 17 Grad Celsius. — Der Schiffsverkehr am Montag war nur gering. Es passierten auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau, bzw. Danzig die Personen- und Güterdampfer „Bałtyk" und „Mickiewicz", bzw. „Krakus" und auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau zur Hauptstadt „Francja", bzw. „Goniec" und „Eleonora". Schlepper „Kordecki" fuhr mit einem leeren Kahn von hier nach Bromberg ab. * *

* **Das Städtische Hilfskomitee für die Hochwasser-Geschädigten** hat bis Montag einschließlich 4716,12 Złoty an Barspenden entgegengenommen. * *

□ Der **deutsche Schulverein** (Jugendabteilung, Eingetragener Verein in Thorn) veranstaltete am letzten Sonntag einen Ausflug zu Rad und zu Fuß nach Gurske. Auf dem Wege überall Spuren des letzten Hochwassers. Wir kommen nach Altthorn, bekannt aus den Anfängen des Deutschen Ritterordens. Auf dem linken Weichselufer die Hänge der staatlichen Forst Schirpitz (Wodek). Die Ortschaften Altthorn-Gurske, **heute Gurske benannt**, besitzt ein schmuckes Kirchlein. Auf dem Kirchhof das Erbbegräbnis der Familie Pohl und Familiengrüfte der Thorner Familien Lambeck und Mellien. Die Lambecks bekleideten in zwei Generationen das evangelische Pfarramt zu Gurske. Aus der Familie Mellien entstammte ein Thorner Oberbürgermeister nach den Freiheitskriegen. Er war Zeitgenosse des Thorner Stadtkommandanten von Hindenburg (Großonkel des verewigten Generalfeldmarschalls). Nach einer Einkehr im Gartenrestaurant Roß folgten Gesellschaftsspiele der Knaben, Frauen und Mädchen mit anschließender Preisverteilung. Zum Schluß fand eine Gedenkfeier für den toten Marschall von Hindenburg statt. Robert Kittler schilderte eindrucksvoll das reiche Leben des großen Soldaten. Die Feier war von ernsten Soldatenliedern umrahmt. * *

‡ **Eine Unterschlagung,** zwei Diebstähle und zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften kamen am Montag zur Anzeige und Protokollierung bei der Polizei. — Festgenommen wurden an diesem Tage zwei Männer wegen Trunkenheit und Ausschreitungen. Alle vier wurden der Burgstarostei zur Disposition gestellt. — Gefunden wurden auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) eine Obligation der 6 prozentigen Nationalanleihe über 50 Złoty auf Nr. 0 122 189, die der Stadtverwaltung übergeben wurde, und auf dem Plac Bankowy ein Damenhandtäschchen mit 74 Groschen und einem Gebetbuche, das gleichfalls der Stadtverwaltung zugestellt wurde. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. August. Die Leiche eines Ertrunkenen, die mindestens zwei bis drei Wochen im Wasser gelegen habe muß, wurde vorgestern durch den fischenden Karl Fels aus Schulitz bei Scharnau auf dem rechten Weichselufer aus dem Strom geborgen. Die Identität des Toten konnte noch nicht ermittelt werden. * *

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Einbruchsdiebstahl in eine Wohnung in der Bergstraße (ul. Podgórna) wurde der bereits sechsmal wegen Diebstahls vorbestrafte Szczepan Kwiatkowski auf ein Jahr ins Gefängnis geschickt und sofort abgeführt. — Ferner war das Ehepaar Franciszek und Walerja Nadolski angeklagt, eine durch den Gerichtsvollzieher beschlagnahmte Wäscherolle verkauft zu haben. Frau N. öffnete die Schleusen ihrer Beredsamkeit und ließ mit lauter Stimme wenig gewählte Ausdrücke über ihren Hauswirt vom Stapel, zu dessen Gunsten die Beschlagnahme erfolgt war. Trotz mehrmaliger Aufforderung des Richters, sich zu mäßigen, fuhr sie in der Schimpfkanonade fort, durch sie sich aber nicht reinwaschen konnte. Während ihr Mann freigesprochen wurde, lautete das Erkenntnis gegen sie auf zwei Monate Arrest. Außerdem wurde sie wegen Ungebühr vor Gericht noch zu 30 Złoty Geldstrafe verurteilt. * *

Schweres Unwetter.

Das schwere Gewitter, das Sonnabend abend ein Großfeuer im Landkreise Thorn verursachte, hat auch an vielen anderen Stellen der Provinz Brände hervorgerufen. Im Kreise Strasburg zündeten Blitze, wie wir an anderer Stelle berichten, dreimal. Im Kreise Löbau gingen in Flammen auf: ein Roggenstaken des Gutes Katlewo (Wert ungefähr 2000 Złoty), ein Strohstaken des Gutes Nawra (Wert etwa 600 Złoty), die Scheune mit diesjährigem Einschnitt des Landwirts Konrad Kasprzycki in Rosental nebst Stall und landwirtschaftlichen Maschinen (Wert ungefähr 13 000 Złoty), und die Scheune von Bolesław Mederski in Czerlin mit Ernte und Maschinen (Wert ca. 4250 Złoty). **Auf dem erwähnten Gute Nawra schlug ein Blitz in das Arbeiterwohnhaus, tötete sechs Personen und verletzte zwei Personen. In Prątnica wurde der Landwirt Teofil Zedlewski in seinem Wohnhause vom Blitz tödlich getroffen.** Im Kreise Culm brannte infolge Blitzschlags das mit dem Stalle unter einem Dache befindliche Arbeiterwohnhaus des Landwirts Richard Reis ab, wobei das Inventar der Arbeiterfamilien zerstört wurde und ein Schwein sowie 30 Hühner in den Flammen umkamen (Gesamtschaden etwa 3800 Złoty). Im Kreise Konitz wurde auf dem Gute Bajerze gleichfalls das von vier Familien bewohnte Arbeiterhaus eingeäschert (Schaden ungefähr 2000 Złoty). Im Kreise Stargard brannten zum Schaden von Frau Johanna Brzezińska in Zblewo Wohnhaus und Scheune mit etwa 30 Zentnern ungedroschenen Korns im Gesamtwerte von ca. 2500 Złoty nieder.

---

* **Groß-Bösendorf,** 5. August. Der heutige Gottesdienst war zu einer Trauerfeier für den verewigten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestaltet. Nach den Klängen des Trauermarsches aus Wagners „Götterdämmerung" verlas der Pfarrer Gerhart Hauptmanns „Grabspruch", den die Gemeinde stehend anhörte, wie auch das von der Orgel gespielte Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Vor dem Altar lag zu Ehren des großen Toten ein Eichenkranz, die Kirchenfahne wehte auf Halbmast. Unter Zugrundelegung von 2. Samuel 3, 38 gab Pfarrer Krause ein kurzes Lebensbild des Dahingeschiedenen in seiner Heimattreue, Glaubenstreue und Mannestreue, die allen, die mit Bewunderung zu ihm aufblicken, ein leuchtendes Vorbild und ein starker Antrieb zu edler Nacheiferung sein möge. Tief ergriffen verließen die Erschienenen das Gotteshaus, besonders die, die einst unter dem Generalfeldmarschall das feldgraue Ehrenkleid getragen haben.

t **Gdingen** (Gdynia), 4. August. Die Direktion der Staatlichen Seeschule in Gdingen hat die Lieferung von Lebensmitteln (Fleisch, Wurstwaren, Kolonialwaren, Kartoffeln, Gemüse, Butter, Eier, Käse usw.) für das Schulschiff „Dar Pomorza" öffentlich ausgeschrieben. Offerten in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na dostawę artykułów żywnościowych dla statku szkolnego „Dar Pomorza" sind bis spätestens 16. August, vormittags 11 Uhr, an die Państwowa Szkoła Morska w Gdyni einzureichen. Offertblanketts sind in der Internatskanzlei der genannten Anstalt erhältlich.

tz **Konitz** (Chojnice), 7. August. Die Konitzer freiwillige Feuerwehr hatte ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. Der Vorsitzende, Professor Wagner, berichtete über die erfolgte Gründung einer Sterbekasse, deren Statut einstimmig angenommen wurde. Als vorläufiger Vorstand wurden die Kameraden Glinski, Heiduck und Sikora gewählt, die die weiteren Arbeiten übernehmen. Als Eintrittsgeld wurde 1,00 Złoty und als monatlicher Beitrag 0,25 Złoty festgesetzt. Kommandant Każmierski berichtete der Versammlung über das neue Sanitätsauto. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Bürgermeisters, worin dieser der Wehr für ihre tatkräftige Arbeit beim letzten Brande dankte. Darauf wurden der Versammlung die Auszeichnungen bekannt gegeben, die vom Hauptvorstand an verschiedene Mitglieder verliehen wurden. Es erhielt Kommandant Każmierski das Verdienstkreuz und Kamerad Glinski die Verdienstmedaille. Diplome für langjährige Tätigkeit bekamen die Kameraden Richard Gehrke, Damm, Buchholz, Simon, Rielinger, Paul und Albert Konrad, Otto Moldenhauer und Fellmuth. Der Kommandant dankte den Genannten für ihre treue Arbeit. Nach Besprechung verschiedener Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Vor der Starostei wurde ein Martin Schulta aus Frankenhagen verhaftet, der sich über irgend etwas schwer geärgert hatte und nach der nötigen Anfeuerung durch Cyysta seiner Wut durch ausgiebigen Krakehl Luft machte.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 7. August. Am vergangenen Sonntag fand auch in der hiesigen evangelischen Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg statt. Altar- und Taufsteinbekleidungen zeigten die schwarzen Farben mit Silber. Die Kirche war dicht gefüllt mit Andächtigen. Pfarrer Galow gedachte in weihevollen Worten des großen Toten. In schönster Weise wurde die Andacht durch drei Gesänge des Kirchenchors besonders umrahmt, deren Schluß das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" bildete. Ein besonderes Läuten der Kirchenglocken erfolgte nach Schluß der Andacht.

Ein tragisches Ende nahm eine Paddelbootfahrt, die von vier Gymnasiasten in zwei Fahrzeugen von Lublin aus unternommen worden war. Infolge Übermüdung waren die jungen Leute eingeschlafen, hatten sich treiben lassen und erwachsen erst, als sie merkten, daß ihre Boote infolge der Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers teilweise voll Wasser geschlagen waren. Sie riefen um Hilfe und befanden sich in der Nähe eines Weichselbuhnenkopfes unweit vom Schöpfwerk. Drei der jungen Leute konnten gerettet werden, einer ertrank jedoch. Die Leiche ist inzwischen gefunden worden.

a **Schwetz** (Świecie), 6. August. In den Gebäuden des Landwirts Andreas Grzonkowski in Zalesie Król. brach ein Feuer aus, wodurch die Scheune, ein Stall, mehrere Fuder ungedroschenen Getreides und Futtervorräte vernichtet wurden. Der Schaden beläuft sich auf 800 Złoty.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden für Butter 1,10—1,20 pro Pfund und für Eier 0,80—1,00 pro Mandel gezahlt. — Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur mäßig beschickt und schwach besucht. An besserer Ware mangelte es. Es waren ungefähr 70 Pferde und 40—50 Kühe vorhanden. Für Pferde verlangte man 40—150 Złoty, für Kühe 100—200 Złoty. Der Handel war schwach.

f **Strasburg** (Brodnica), 8. August. Ein ungewöhnlich schweres Gewitter, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, zog in der Nacht zum Sonntag über die hiesige Gegend. Die Folgen waren demnach auch katastrophal. Abgesehen von dem durch kalte Schläge verursachten Schaden, wurden durch Blitzschlag eine ganze Reihe von Bränden verursacht. In fast allen Himmelsrichtungen sah man Feuer auflodern. In Schabda wurde die Scheune des Besitzers Fredrich mit landwirtschaftlichen Maschinen und der gesamten Ernte eingeäschert. Der Schaden wird auf ca. 10 000 Złoty beziffert. — In Głęboczek brannte der Stall des Landwirts Falkowski mit drei Pferden ab und in Griewenhof (Grzybno) wurde die Scheune und der Stall des Besitzers Gut vernichtet. In Wilhelmsdank (Opalenica) ein Schafstall. Das Gewitter begann um 9 Uhr abends und zog um 12 Uhr nachts ab, kehrte aber um 1/2 Uhr wieder zurück und währte bis 3 Uhr morgens.

Wie Planetta und Holzweber starben...

„Beides waren sehr tapfere Männer!"

D. N. B. berichtet aus London:

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, hatte Gelegenheit, der Vollstreckung des Todesurteils an den wegen Ermordung des Bundeskanzlers Dollfuß und wegen Hochverrats zum Tode verurteilten Aufständischen Planetta und Holzweber beizuwohnen. Er drahtete seinem Blatt hierüber aus Wien:

So schrecklich auch die Erschießung des Bundeskanzlers und der damit verbundene Hochverrat war, kann doch keiner, der Ehre hat und der Verhandlung beiwohnte, bestreiten, daß Planetta, der den Bundeskanzler erschoß, und Holzweber, der die ganze Aktion gegen das Bundeskanzleramt leitete, beides sehr tapfere Männer waren, vor denen jeder Mann Achtung haben muß. Ich habe dem ganzen Ablauf des Verfahrens gegen sie von Anfang bis zu dem bitteren Ende beigewohnt und sah keinen von beiden auch nur den geringsten Augenblick durch ein Wort, durch einen Ton, eine Bewegung oder durch einen sonstigen Ausdruck auch nur das geringste Zeichen von Furcht oder Zurückweichen verraten, obwohl sie von Anfang an wußten, welcher Würgetod sie in dem düsteren kleinen Hof hinter den vergitterten Fenstern des mit Menschen vollgestopften Saales erwartete, in dem die Verhandlung vor sich ging.

Die letzten Worte die sie in der Öffentlichkeit mit scharfer militärischer Stimme und in strammster militärischer Haltung sprachen, werden mir für meine Lebzeit unvergessen bleiben.

„Ich glaube kaum", sagte Otto Planetta zum Gerichtshof, „daß ich die Sonne von morgen noch werde aufgehen sehen. Aber ich bin kein feiger Mörder und nichts lag mir ferner, als den Bundeskanzler zu töten. Die unmotivierten Bewegungen, die er mit seinen Armen machte, der unruhige Schatten, der dadurch hervorgerufen wurde und mich streifte, die ungeheuere Aufregung, in der ich mich befand, hat vielleicht die Schüsse hervorgerufen.

„In meiner Absicht lagen sie nicht und es ging auch dem schärfsten Befehl zuwider, den wir erhalten hatten. Ich bedauere den tödlichen Ausgang und bitte hier in aller Öffentlichkeit, der Witwe des Kanzlers mein schmerzliches Bedauern zu übermitteln."

Planetta sprach in lautem Ton und überzeugte wohl alle, die ihn hörten.

Dann sprang Holzweber auf, lebhaft, wie während der ganzen Verhandlung.

„Sie müssen sich kurz fassen", mahnte ihn der Zivilrichter, der ein spitzes und unsympathisches Gesicht hatte.

Unangenehm berührt durch diesen Vorstoß gegen einen Totgeweihten sah ich in diesem Augenblick nach dem Gerichtstisch. Da saß der ältere geistreiche General in der Mitte, rechts und links von ihm zwei Obersten, und ich mußte feststellen, daß diese alten, harten Kriegssoldaten im Gegensatz zu dem Zivilrichter mit unverhohlener menschlicher Sympathie auf diesen elektrisch geladenen ehemaligen Soldaten blickten, der im Sinne seiner Idee die Regierung eines ganzen Landes zu verhaften versucht hatte. Diese Offiziere waren im Begriff, den Mann zum Tode zu verurteilen, aber sie erkannten in ihm den Typ eines prachtvollen Stabsfeldwebels — schneidig, kühn, aufrecht und korrekt in jedem Zoll seiner Haltung.

Holzweber hatte die fatale Gabe der Beredsamkeit, die ihm an diesem heißen, sonnigen Nachmittag das Leben kostete. Denn zweifellos hat er seine Rolle als Führer der Stürmer des Bundeskanzleramtes nur der klaren Form seiner Gedanken zu verdanken, der alle anderen folgten, die seine Ideale teilten.

Holzweber sprach viel besser als die drei Verteidiger, die für die Angeklagten vergebens plädiert hatten.

„Getreu dem Grundprinzip des Führers aller Deutschen habe ich die Aufgabe der Besetzung des Bundeskanzleramtes nur unter der Bedingung und Voraussetzung übernommen, daß sie nicht mit Blut befleckt sein dürfte. Ich mußte auch annehmen, daß das Gesamtministerium versammelt war, und vor allem, daß Dr. Rintelen zur Stelle sei. Denn

wir gingen von der Voraussetzung aus, daß Dr. Rintelen uns als neuer Kanzler mit seiner Autorität decken würde.

Als ich festgestellt hatte, daß der neue Kanzler nicht anwesend war, besprach ich mit dem Minister Fey ganz freundschaftlich die Wege, auf denen wir die Aktion ohne Blutvergießen abblasen könnten. Ich sagte ihm, daß ein großes Mißverständnis vorliegen müßte und daß ich nun nicht mehr wüßte, was ich ohne Gefährdung einerseits meiner Leute, andererseits der verhafteten Minister zu tun hätte.

Minister Fey gab uns sein Ehrenwort als Offizier, daß uns nichts passieren würde.

Wenn er dieses Wort bricht, wird es sich an ihm rächen. Für alles, was sich später ereignete, übernehme ich für meinen Teil die volle Verantwortung. Und ich wiederhole noch einmal, daß nicht nur die mir gegebenen Befehle, sondern auch die von mir selbst ausgehenden Befehle in der schärfsten Form dahin gingen, daß nicht ein einziger in dem von uns besetzten Bundeskanzleramt verletzt werden durfte.

Franz Holzweber fuhr dann mit erhöhter Stimme fort:

„Alles, was ich getan habe, tat ich für mein weites Vaterland!

Ich bin ganz und gar darauf gefaßt, die hier offenbaren Konsequenzen meiner Handlungsweise auf mich zu nehmen."

Für eine Viertelstunde nur zogen sich dann die vier Richter hinter einen Vorhang zurück, um das Urteil zu beraten. Als sie zurückgekommen waren, haspelte der Zivilrichter mit einer nachlässigen, gleichgültigen Stimme eine Wiederholung der Anklage herunter und murmelte, ohne auch nur die Stimme um ein geringes zu heben,

das Todesurteil.

Nach dem Bericht von Price, dem wir hier wörtlich folgen, sollte Holzweber zuerst sterben und — entgegen anderen Meldungen — ein Gnadengesuch ausgeschlossen sein.

Bei der Verkündung des Urteils, berichtet Price, sah ich die beiden dem Tode Geweihten.

Keine Wimper zuckte in ihrem Gesicht, der gemeißelte Ausdruck, den sie während der ganzen Verhandlung zur Schau trugen, veränderte sich nicht um das geringste.

An Planetta war überhaupt keine Veränderung zu bemerken. An Holzweber konnte man vielleicht eine Verstärkung seines selbstbewußten und treuen, fast trotzigen Ausdrucks bemerken, den er die ganze Verhandlung hindurch zur Schau getragen hatte.

Drei Stunden später fand

die Vollstreckung des Urteils

statt, die um 4.30 Uhr nachmittags angesetzt war. Sie fand in einem dunklen, engen, dreieckigen Hof zwischen dem Gefängnis und dem Gerichtsgebäude statt. Dieser kleine Hof heißt nicht nur im Volksmunde, sondern auch in der Gerichtssprache der „Galgenhof". Durch ganz besondere Umstände, berichtet Price an sein Blatt, war es mir möglich, zur gegebenen Zeit diesen Hof völlig zu übersehen und so Augenzeuge der Hinrichtung der beiden Verurteilten zu werden. Der Hof ist umgeben von den 7—8 Meter hohen Wänden des Gefängnisses. Diese Wände sind nur von kleinen Löchern unterbrochen, in die die Ventilatoren für die Zellen eingearbeitet sind. Ein traurigeres Bild, als dieser kaum 30 Meter lange, dreieckige Hof ist kaum denkbar. Als ich meinen Beobachtungsstand einnahm, war die eine Seite des kleinen Dreiecks bereits von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett eingenommen, die Richter des Kriegsgerichts erschienen gleich darauf und stellten sich im rechten Winkel zu den Soldaten auf. In dem so gebildeten rechten Winkel erhob sich das Blutgerüst. Es interessierte mich natürlich, den Galgen kennenzulernen, der nach österreichischer Methode mehr einem langsamen Würgegerät, der in Spanien üblichen Garotte, als einem Hängegalgen, wie er bei uns üblich ist, und schnell zum Tode führt, glich. Neben diesem merkwürdigen Postament warteten drei Henker, die schwarze Anzüge, mit schwarzen Pelzkappen und schwarzen Seidenhandschuhen trugen.

Dem Urteil entsprechend mußte Holzweber als erster sterben.

Er wurde in Begleitung eines evangelischen Geistlichen auf den düsteren Hof geführt. Festen Schrittes bestieg er das Gerüst und sagte mit weithin hallender Stimme:

„Ich hätte gedacht, daß die militärischen Richter uns wenigstens die ehrliche Kugel des Soldaten gegönnt hätten. Die Schande des Hängens fällt nicht auf uns, sondern auf sie zurück. Ich sterbe für die Zukunft des deutschen Volkes. Heil Hitler!"

Dieser Ruf hallte wie durch ein Wunder von den Mauern des Gefängnisses wider und in der Aufregung bemerkte ich erst nach einigen Sekunden, daß er eine vielseitige Antwort durch die Ventilationslöcher der Zellen gefunden hatte. Besonders eine helle durchdringende Frauenstimme, die zweifellos einer gebildeten Person angehörte, widerholte den Ruf. Wahrscheinlich durch diese Antworten angeregt, wiederholte auch Holzweber diesen Nazigruß noch mehrere Male und es war das grauenhafteste Erlebnis, ihn von den toten Mauern des Gefängnisses, an denen man kein menschliches Wesen sah widerhallen zu hören.

Kein Zweifel, dieser Mann starb wie ein Held!

Durch die Ungeschicklichkeit der Bedienung des Galgens, vielleicht auch durch das unmenschliche Würgesystem des Galgens selbst, dauerte es nach meiner Uhr 12(!!) Minuten, bis er tot war. In dieser Ewigkeit zwischen Leben und Tod bekannte er sich zu seiner Idee, bis die Merkmale der Erwürgung seine Stimme langsam erstickten.

Diese Verzögerung mußte Otto Planetta in einer Tür des Henkerhofes angesichts seines mit dem Tode ringenden Kameraden abwarten. Er stand neben dem von ihm gewünschten, in der katholischen Bevölkerung Wiens sehr bekannten und geliebten Priester.

Als Holzweber endlich nach einer entsetzlich langen Zeit vom Galgen gelöst war, bestieg Planetta das Gerüst.

Er stieß die Henker, die sich seiner bemächtigen wollten, beiseite und sagte mit lauter Stimme:

„Ich gehe im Gnadenschutz meines Glaubens zu Gott! Es lebe Deutschland! Es lebe Hitler!"

Als alles zu Ende war, suchte ich den Priester auf. Es ging ein Leuchten von ihm aus, nicht so, als ob er eben einem Hingerichteten den Trost der Kirche gespendet hätte.

Ich fühlte, daß die Kraft des Glaubens stärker ist als der Tod.

Die beiden Leichen wurden in der Nacht auf dem Zentralfriedhof in Wien verbrannt, die Asche den beiden jungen Frauen der Toten zur Verfügung gestellt.

*

Ohne Oesterreich!

Aus Wien wird gemeldet, daß Fürst Starhemberg, dem die Leitung des österreichischen Sports untersteht, seine früher gegebene Erlaubnis, wonach Österreich bei den Europameisterschaften der Schwimmer in Magdeburg und bei den Radweltmeisterschaften in Leipzig vertreten sein sollte, wieder zurückgezogen habe. Für beide Veranstaltungen waren die offiziellen Meldungen der österreichischen Sportverbände bereits abgegeben worden.

*

„Der Stürmer" beschlagnahmt und verboten.

Die Nr. 31 der in Nürnberg erscheinenden antisemitischen Wochenschrift „Der Stürmer" wurde wegen der darin enthaltenen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes polizeilich beschlagnahmt und eingezogen. Die Wochenschrift „Der Stürmer" wurde auf die Dauer von 14 Tagen polizeilich verboten.

Hindenburg-Gedenkfeiern in Thorn.

Am Sonntag, dem 5. August, fand in der Altstädtischen Evangelischen Kirche in Thorn ein Gottesdienst statt, bei dem Pfarrer Mundt aus Vandsburg in seiner Predigt mit bewegten Worten des heimgegangenen großen Deutschen gedachte.,

Am Montag, dem 6. August, abends 8 Uhr, versammelte sich auf Einladung des Kirchenrates der Altstädtischen Evangelischen Kirche zu Thorn eine andächtige Gemeinde zu einem Trauergottesdienst.

Unter Glockenklängen strömte eine solche Menge von Männern, Frauen und Jugendlichen beider Konfessionen und Nationalitäten zusammen, daß das mit Lorbeerbäumen geschmückte Gotteshaus bis auf den letzten Emporenplatz besetzt war. Unter den Erschienenen bemerkte man neben den Herren des Deutschen Konsulats für Pommerellen auch den Vertreter des Pommerellischen Wojewoden, Wojewodschaftsrat Dr. Bogicz, sowie den Vertreter des Stadtpräsidenten, Dr. Michejda. Vor dem Taufstein lag ein großer Eichenkranz der Kriegsteilnehmer mit einer Schleife in den blauweißen Stadtfarben und der Aufschrift „Unserm Hindenburg — Von seinen Kriegskameraden".

Nach einem kurzen, machtvollen Orgelvorspiel und dem Gesang der Gemeinde „Wir treten zum Beten" sprach der Geistliche, Pfarrer Anuschek-Schönsee, den Eingangsspruch und die Gemeinde antwortete mit dem Liedervers „Gott ist gegenwärtig". Die Arbeitsgemeinschaft der hiesigen Männerchöre „Thorner Liedertafel und „Liederfreunde" sang vor der Verlesung des 90. Psalms das Lied „Über den Sternen", während Frau Zahnarzt Davitt darauf „Sei getreu bis in den Tod" ergreifend vortrug. Nach dem von der Gemeinde gemeinsam gesungenen alten Schutz- und Trutzlied „Ein' feste Burg ist unser Gott" sprach Pfarrer Anuschek von der Kanzel herab in markigen und herzbewegenden Worten von dem großen heimgegangenen Christen und Soldaten. „Hindenburg ist tot und doch lebt er fort in den Herzen aller Deutschen", das war der Ausklang seiner Worte, die keine Trauerstimmung aufkommen lassen wollten, sondern Dank für den Allmächtigen, der unserem Volke einen so großen Sohn geschenkt hat. Erhebend und zugleich erschütternd erklang darauf vom Männerchor, leise von der Orgel und dumpfem Paukenschlag begleitet, das Lied vom guten Kameraden, das alle stehend anhörten. Selbst die alten Kriegsteilnehmer, die viele, viele ihre nächsten Kameraden zur letzten Ruhe geleitet haben, schämten sich dabei nicht der aufquellenden Tränen. — Nach dem Schlußgebet mit Vaterunser und Segen und stillem Gebet verließ die Gemeinde in tiefer Ehrfurcht und treuem Gedenken an den großen Helden das Gotteshaus.

Am Dienstag, dem 7. August, morgens um 10½ Uhr hatte der Deutsche Konsul von Küchler zu einer **Gedenkstunde** in das Thorner Konsulat eingeladen. An hervorragender Stelle hing das von den Reichssymbolen umrahmte, trauerumflorte Bild des heimgegangenen Reichspräsidenten, zu beiden Seiten von Lorbeerbäumen und brennenden Lichtern flankiert. Hunderte waren der Einladung gefolgt. Dichtgedrängt standen die Gäste aus Stadt und Land nebeneinander, um dem großen Toten die letzte Ehre zu erweisen. Herr von Küchler zeichnete mit markanten Worten die Heldengestalt des Generalfeldmarschalls, dessen langer, wundersamer Lebensweg aus Ehre und Gradheit gezeichnet, ihm die unauslöschliche Liebe und Dankbarkeit des Volkes in seiner Gesamtheit eingetragen habe. Einem solchen Manne, der so viel Liebe in sein Volk hätte legen und säen können, verpflichten einen jeden Deutschen, sein großes Vermächtnis zu hüten und zu erfüllen. Wie oft sei der Ruf des großen Feldmarschalls an sein Volk ergangen, einig zu sein, und wie herrlich sei dieser Weckruf unter seinem persönlichen Einsatz mit dem Führer der Deutschen Nation in Erfüllung gegangen. Wenn wir uns jetzt in dieser schweren Abschiedsstunde zum letzten Male in Ehrfurcht und Erschütterung vor diesem großen Toten beugen, so müßten wir dies mit dem Gelöbnis tun, **einig zu sein und zu bleiben**, auch in der Tat, wie wir einig sind in unserer tiefen Trauer. Nur so könnten wir wert sein des Vaterlandes, das dieser große Deutsche so heiß geliebt habe. Anschließend hörten die versammelten Gäste der Rundfunk-Übertragung der Trauerfeier im Tannenberg-Denkmal zu.

*

Anläßlich der Beisetzung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hatten **die polnischen Behörden in Thorn halbmast geflaggt.** Zahllos sind die mündlichen und schriftlichen Beileidskundgebungen, die dem Deutschen Konsulat zugegangen sind, darunter auch von Mitkämpfern der Schlacht bei Tannenberg.

*

In der Nacht zum Dienstag passierten sechs Sonder-D-Züge mit Trauergästen aus dem Reiche unsere Stadt. Auch fuhren eine große Anzahl von Kraftwagen durch unser Gebiet nach Ostpreußen. Wie wir hören, hat die Polnische Regierung für Auto-Teilnehmer an den Beerdigungsfeierlichkeiten weder Paß noch Visum verlangt, sondern die freie Durchfahrt einzig und allein auf Ausweise der betreffenden deutschen Polizeipräsidenten gestattet. Die Kraftfahrer sind für dies Entgegenkommen des Dankes voll.

*

Ukrainischer Nachruf für Hindenburg.

In der Presse der **ukrainischen Minderheit in Polen** sind dem verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg überaus herzliche Nachrufe gewidmet worden. „Dilo", das Organ der größten ukrainischen Partei in Polen, schreibt: „Ein Mann starb und 80 Millionen seiner Volksgenossen sind von Trauer erfüllt. **Und die ganze kulturelle Menschheit, Freunde und Feinde, politische Anhänger und Gegner empfinden instinktiv, daß dort im fernen Ostpreußen eine mächtige alte Eiche gefallen ist, die bis zum letzten Augenblick groß und stark war. Der Name dieses Mannes wird in die Geschichte als der eines der größten Männer eingehen.** Sein ganzes Leben war nur von einem Gedanken erfüllt — seinem Vaterlande zu dienen. Als die Nachricht von seinem Tode in die Welt hinausging, wehte nicht nur von jedem deutschen Hause die Trauerfahne, sondern die ganze kulturelle Menschheit hat vor dem Namen dieses großes Mannes in Ehrfurcht das Haupt gesenkt."

Die Tagung der Auslandspolen in Warschau.

Kongreß im Sejm.

Die Tagung der Auslandspolen hat am Montag, dem zweiten Tage der Veranstaltungen für die Auslandspolen in Warschau, ihren ersten Höhepunkt erreicht. Im Sejmgebäude, in welchem die Organisationen und Delegationen der Polen aus dem Auslande eine besondere Konferenz abhielten, herrschte seit den frühesten Morgenstunden reges Leben. Das Sejmgebäude trug innen und außen reichen Blumenschmuck. Der große Sitzungssaal der polnischen Sejmabgeordneten wurde zum Schauplatz einer

gewaltigen Kundgebung des Auslandspolentum für das Mutterland und für den Marschall Pilsudski.

Die Eröffnung der Hauptkonferenz erfolgte am Montag morgen kurz nach 9 Uhr. Der große Raum bot ein farbenfreudiges Bild, da die einzelnen Delegationen der im Auslande lebenden Polen die Nationaltracht der Heimatprovinz angelegt hatten, aus der sie stammten. Auf den Ministerialplätzen hatten die Mitglieder der Polnischen Regierung Platz genommen. Es waren erschienen die Minister Beck, Koscialkowski, Kalinski, Paciorkowski, Butkiewicz, ferner Senatsmarschall Raczkiewicz und der stellvertretende Sejmmarschall Car. Ministerpräsident Professor Kozlowski war durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Zawadzki vertreten. Es war gleichzeitig anwesend der Primas von Polen, Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond und der Feldbischof Gawlina.

Der Kongreß im Sejmgebäude wurde vom Senatsmarschall Raczkiewicz eröffnet,

der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Organisationsrates der Auslandspolen die Teilnehmer an der zweiten Auslandspolnischen Tagung begrüßte. Es wurde die Anwesenheitsliste der Delegationen verlesen, aus welcher ersichtlich war, daß das Auslandspolentum folgender Länder sich zur Tagung eingefunden hatte: England, Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China und der Mandschurei, Österreich, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Tschechoslowakei, Holland, Jugoslawien, Deutschland, Litauen, Lettland, Französisch-Afrika, Kanada, Rumänien, Schweiz, Türkei, Ungarn, Italien, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Uruguay. Es waren ferner 21 Mandate der verschiedenen einheimischen Organisationen vertreten, die sich die Pflege des Auslandspolentums zur Aufgabe gesetzt haben. Den in Warschau anwesenden polnischen Ozeanfliegern, den Brüdern Adamowicz, und dem Ozeanflieger Skarzyński wurde gleichfalls das Stimmrecht für den Kongreß zugebilligt.

Auf Vorschlag des Senatsmarschalls Raczkiewicz wurde zum **Vorsitzenden des Kongresses** der Zensor des Nationalverbandes der Polen in Nordamerika, **Professor Swietlik** gewählt. Beisitzer wurden: **Pfarrer Dr. Domański**, der Vorsitzende des Polenbundes in Deutschland, **Stefan Rejer**, der Vorsitzende des Polenbundes in Frankreich und **Dr. Wolf**, der Vertreter der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei.

Zunächst nahm

der Vorsitzende des Nationalverbandes der Polen Nordamerikas, Swietlik

das Wort zu längeren Ausführungen. Er sagte u. a.:

„Wir sind hierhergekommen aus Nord- und Südamerika, aus Asien und allen Ländern der Erde, um unsere herzliche Huldigung und unsere ganze Zuneigung dem polnischen Mutterlande zu erweisen, dieser großen reichen Erde, die eine große historische Vergangenheit kennt, und aus der wir stammen. **Uns verbindet ein einziges gemeinsames Band des Blutes und der Rassenzugehörigkeit. Wir hegen für Polen Liebe und Verehrung.**

Mit Stolz haben wir das historische Polen wiedergefunden, das Polen Bolesław des Kühnen, der Jagiellonen, des Stefan Batory und des Geschlechtes der Sobieski. Unser Herz ist voll Trauer erfüllt in Gedanken an die Teilung, in Erinnerung an die furchtbaren Leiden unseres Volkes, das unter den Teilungsmächten schwer zu tragen hatte, aber den Geist unserer Vorfahren heilig hielt. Heute sehen wir mit Stolz darauf, mit welchem Eifer und Energie der Pioniere das gesamte polnische Volk die schwere und langwierige Arbeit des Staatsaufbaues in Angriff genommen hat. Mit Freuden haben wir verfolgt, wie das neue Polen öffentliche und soziale Einrichtungen ins Leben gerufen hat, wie es aus Schutt und Trümmern das neue Staatsgebäude errichtete, um die Grundlage für eine bessere und glücklichere Zukunft zu legen. Mit Stolz erfüllt uns die Tatsache, daß auf den von den Teilungsmächten verwüsteten Gebieten sichtbar ein neuer starker Staat entstand, aber mit besonderer Freude erfüllt uns die Tatsache, daß von Jahr zu Jahr eine immer stärkere und mächigere polnische Armee entstand, die wir auf dem Mokotower Felde bei Warschau mit Begeisterung sehen konnten.

Diese Armee ist und bleibt eine mächtige Garantie für den Schutz Polens und seiner Grenzen (Stürmischer Beifall).

Die Macht Polens ist das Verdienst des im polnischen Lande lebenden Volkes und für die polnischen Emigranten ein Stolz. In der Kraft des Polnischen Staates suchen wir Emigranten den Anhaltspunkt für unseren Geist zur Erhaltung des polnischen Wesens innerhalb unserer Jugend im Auslande. In der Kraft und der Stabilität des Polnischen Staates finden wir den Ansporn zur Verbreitung polnischer Kultur und zur Pflege polnischer Tradition unter anderen Rassen und Völkern der Erde.“ —

Der Vorsitzende, Professor Swietlik, zeichnete dann die

Entwicklung Gdingens,

die das Auslandspolentum mit heißen Herzen verfolgt habe und betonte, daß gerade für diese Tat alle Polen im Auslande dem polnischen Muttervolke einen besonderen Dank entgegenbringen.

Auf die historischen Taten der beiden großen polnischen Freiheitshelden Kosciuszko und Pułaski eingehend, die dem Polentum den Weg in die Fremde vorbereitet haben, führte Professor **Swietlik u. a.** aus: „Indem wir loyal dem neuen Vaterlande gegenübertreten,

arbeiten wir für die polnische Sache und bringen dem Vaterlande Hilfe, wo wir können.

Wir begreifen das Interesse Polens, das von uns verlangt, daß wir als Bürger anderer Staaten aktiven Anteil nehmen an der Arbeit des Volkes, in welchem wir leben, als Bürger, um den polnischen Namen im politischen, sozialen und wirtschaftlichen Leben dieser Länder zu ehren und zur Geltung zu bringen. Je bessere Bürger wir im erwählten Lande sind, desto höher heben wir das Ansehen Polens. Auf der einen Seite hilft uns die Stärke des Polnischen Staates, auf der anderen Seite helfen wir durch unseren Anteil in unseren Ländern der Polnischen Republik.“

Professor Swietlik schloß mit folgenden Worten: „Wir haben eine große Aufgabe,

in der Seele der polnischen Jugend im Auslande, den polnischen Geist zu erhalten,

die polnische Jugend anzuhalten, polnisches Wesen und polnisches Volksbewußtsein zu pflegen und zu fördern. Wenn diese Jugend Polen so kennen lernt wie es unsere Väter kannten, so wird sie mit Stolz ihre Herkunft bekennen, und das Polentum ist nicht verloren. **Jede polnische Familie im Auslande müßte demzufolge wenigstens eins ihrer Kinder nach Polen entsenden, daß es dieses Polen nicht nur in seinen Vorstellungen, sondern auch in Wirklichkeit kennen lernt. Wir wollen unsere Pflichten gegenüber unserem polnischen Muttervolk erfüllen. Möge uns das geistige Band, das Band der großen polnischen Kultur vereinigen!“**

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen ordnete der Kongreßleiter eine Unterbrechung an.

In der Redepause erschien Staatspräsident Moscicki. Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen, die polnische Nationalhymne wurde angestimmt. Dem polnischen Staatspräsidenten bereiteten die anwesenden Vertreter des Auslandspolentums große Ovationen.

Professor Swietlik, der Zensor des Nationalverbandes der Polen Nordamerikas, ergriff noch einmal das Wort, um dem höchsten polnischen Würdenträger die Ehrerbietung und Huldigung des gesamten Auslandspolentums dazubringen.

Es wurde ein

Telegramm des Marschalls Pilsudski

verlesen. Marschall Pilsudski übermittelte dem Kongreß folgende Wünsche:

„Ich freue mich aufrichtig über die schnell voranschreitende Konsolidierung unserer Volksgenossen außerhalb der Landesgrenzen und sende der zweiten Auslandspolnischen Tagung meine herzlichen Grüße und Wünsche. **Vertiefst weiterhin die Solidarität mit dem Mutterlande und übermittelt unserer polnischen Jugend im Auslande unsere gemeinsame Kultur, unsere Geschichte und unsere enge Verbundenheit zu Polen.“**

Beim Verlesen des Telegramms erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen. Im Anschluß daran bereitete man dem Marschall Polens stürmische Ovationen.

„Dort, wo Polen leben, ist Polen!“

Dann ergriff **Senatsmarschall Raczkiewicz** das Wort. Acht Millionen Polen, so führte der Senatsmarschall aus, leben im Auslande. Sie sind zum weitaus größten Teil auf der zweiten Tagung in Warschau vertreten. Es fehlen lediglich die Vertreter der Polen aus Sowjetrußland. (Der Saal ertönte plötzlich von den Rufen „Es leben die Polen in Sowjetrußland!“) Senatsmarschall Raczkiewicz beschrieb die schwere Arbeit des Polentums im Auslande. Gerade in den Tagen, da das Auslandspolentum in Warschau eine Heerschau abhalte, begehe Polen

das Fest der 20. Wiederkehr des Ausmarsches der polnischen Legionen unter dem Marschall Pilsudsik aus Krakau in den Krieg.

(Stürmischer Beifall.) Seit diesem Zeitpunkt sei in der Geschichte Polens ein Wendepunkt eingetreten. Es sei der Kampf um die Wiedererstehung Polens gekommen. Aus diesem Kampfe sei der Polnische Staat hervorgegangen. Das Polentum im Auslande habe mit gleichen Sorgen das Geschick des Vaterlandes verfolgt, und deshalb sei es berechtigt, an dem Leben Polens teilzunehmen. **Überall dort, wo Polen leben, ist Polen!** (Stürmischer Beifall.) **Durch die Verbundenheit dem Geiste und dem Blute nach bilden alle Polen ein unzertrennliches Ganzes.** In dem Auslandspolentum sehe das polnische Muttervolk die Vertreter der polnischen Ehre im Auslande. Wenn jemand die Frage stellen wollte, warum sind die Auslandspolen aus allen Ecken der Erde nach Warschau zusammengeströmt, dann gebe es nur eine Antwort.

Die Hitler-Unterredung

und der Krakauer „Kurjer“.

Die Unterredung, die der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dem englischen Journalisten Ward Price gewährte, gibt dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** Veranlassung, seine eigenen Gedankengänge über den Inhalt dieser Unterredung zum Ausdruck zu bringen. Unter der Überschrift „Ziel und Bedeutung der Unterredung mit Hitler“ schreibt das Blatt etwa folgendes:

„Schon wiederholt ist während der Regierung Hitlers in Deutschland die Tatsache eingetreten, daß dann, wenn die außenpolitische Lage des Reiches sich verschlechterte, der Reichskanzler das Wort ergriff und Mitteilungen machte, die die Weltmeinung beruhigen sollten. So war es, kurz nach der Machtübernahme am 17. Mai 1933. Damals schien es, als ob ein Präventivkrieg gegen Deutschland in der Luft hing. Hitler hat damals im Reichstag eine Rede gehalten, die in der Tat eine Entspannung schaffte. Der braune Kanzler, der keineswegs die imperialistischen Richtlinien aufgab und den Versailler Vertrag angriff, kündigte damals an, daß er trotz allem eine Friedenspolitik führen werde. Es folgten später noch mehrere solcher Reden, in welchen die Friedensakzente besonders stark waren. Eine wurde nach der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Abkommens veröffentlicht, das in der Tat eine große politische Überraschung war. Diese Rede sollte der Welt beweisen, daß alle Befürchtungen grundlos seien, wonach der Nationalsozialismus einem Abenteuer im Bereiche der Außenpolitik zusteuere. Schon damals fiel der veränderte Ton auf, den Adolf Hitler anschlug, als er über Österreich sprach. Seine Friedensbeteuerungen gegenüber allen Staaten waren hundertprozentig, was jedoch Österreich anbelangte, garantierte man diesem Land nur eine fünfzigprozentige Friedfertigkeit.

„In der augenblicklichen allgemeinen Atmosphäre des Mißtrauens ertönte plötzlich die Stimme des englischen stellvertretenden Ministerpräsidenten Baldwin, der mit einer in der Politik selten gehörten Deutlichkeit die Erklärung abgab, England müsse seinen Luftschutz verstärken, da die Zeit „der klaren Isolierung“ bereits vorüber sei, und — daß die Grenzen Englands am Rhein liegen.

„Es hat den Anschein, als ob diese Äußerung Baldwins den Ausschlag für die letzte Unterredung mit Hitler gegeben hat. Der Reichskanzler will wenigstens teilweise die Befürchtungen zerstreuen, die in England im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen entstanden sind, indem der deutsche Kanzler erklärt, Deutschland wolle den Krieg nicht.

„Welchen Eindruck werden diese Erklärungen des Reichskanzlers hervorrufen?

„Der Schwerpunkt der Erklärungen liegt natürlich nicht auf den Frankreich und Polen berührenden Sätzen, auch nicht auf der Quittierung der Rede Balwins mit einer Verbeugung an die Adresse des englischen Staatswillens und der britischen Luftfahrzeuge. Der Schwerpunkt liegt auch nicht auf der Erklärung, daß Deutschland nur seine gegenwärtigen Grenzen haben wolle. Er liegt vielmehr auf den Sätzen, die sich mit der österreichischen Frage befassen. Sie sind zweifellos eine Umkehr von der bisherigen politischen Taktik des Reiches und ein Bekenntnis, daß bei der augenblicklichen Atmosphäre in Europa der Anschluß jetzt nicht möglich sei. Man fühlt aber, daß Adolf Hitler die österreichische Frage nicht als internationales Problem behandelt wissen will, sondern als innerdeutsche Frage, d. h., daß Deutschland den Gedanken an einen Anschluß Österreichs mit Hilfe einer inneren Agitation in den österreichischen Bundesstaaten nicht aufgegeben hat. Es hat daher den Anschein, als ob diese Äußerung die Befürchtungen, welche die Vorgänge vom 25. Juli in vielen Großstädten heraufbeschworen haben, in erster Linie in Paris und Rom, nicht zerstreut haben. Diese Vorgänge hatten die Annäherung der beiden lateinischen Hauptstädte zur Folge, was sicherlich nicht auf der Linie der politischen Absichten Berlins lag.

Die friedlichen Erklärungen Deutschlands sind im Augenblick durchaus ehrlich gemeint. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind so groß, daß sie zu keinerlei Kriegsexperimenten Veranlassung geben. Es gibt auf der anderen Seite Skeptiker, die behaupten, daß nichts so sehr „eine bewegliche“ Außenpolitik fördere, als schwere Wirtschaftsprobleme, wenn keine Möglichkeiten ihrer Lösung bestehen.

„Im Interesse des Friedens in Europa liegt es, daß die Optimisten und nicht die Skeptiker recht behalten.“ —

Frankreich hat das Wort!

Eine Unterredung mit Rudolf Heß.

Das Pariser **„Petit Journal“** bringt ein Interview, das der Vertreter des Blattes, Stanislaus de la Rochefoucauld, mit Reichsminister Heß noch im Laufe des Monats Juli hatte.

Der französische Journalist erklärt eingangs, er halte Reichsminister Heß für aufrichtig, wenn er eine Annäherung an Frankreich wünsche. Es frage sich nur, ob, in dem unwahrscheinlichen Falle des Sturzes Hitlers und Heß' die eingegangenen Verpflichtungen gehalten würden und welchen Preis Deutschland für eine Annäherung verlange.

In dem Interview, das im „Petit Journal“ zum Abdruck kommt, erklärte Minister Heß nach einem Hinweis darauf, **daß nur ein ehemaliger Frontkämpfer Jan Renaud auf seine Königsberger Rede durch ein Zeitungsinterview geantwortet habe,** daß die „Diktatur in Deutschland“ in ihrem Friedensstreben den Willen der Volksmassen sicher besser vertrete, als gewisse Vertreter des französischen parlamentarischen Regimes den Willen des französischen Volkes verträten.

Reichsminister Heß betonte dem französischen Journalisten gegenüber, daß die Volkstümlichkeit des Führers seit der notwendigen Säuberungsaktion des 30. Juni nur gestiegen sei und wies dann auf die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Annäherung hin, vor allem auch auf eine gegenseitige Hilfestellung Deutschlands und Frankreichs in wirtschaftlicher Hinsicht.

Auf die Frage des französischen Journalisten, was der Reichsminister von der Regierungslage in Paris denke, antwortete Rudolf Heß, er wolle darüber nichts sagen, denn er habe sich nicht in französische innerpolitische Angelegenheiten einzumischen, ebensowenig wie die Franzosen das Recht hätten, sich in die innerpolitischen deutschen Fragen einzumischen.

Der Journalist schließt mit der Bemerkung: **„Jetzt hat die Französische Regierung das Wort.** Die Sprechweise Rudolf Heß' ist hart, es ist die Sprechweise eines Vorkämpfers und eines Soldaten. In meinen Augen hat die Sprechweise Rudolf Heß' das große Verdienst, geradeaus zu sein.“ —

Wirtschaftliche Rundschau.

Wird Polen sich England wirtschaftlich nähern?

Aus im allgemeinen zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich Polen bei den im Herbst vorgesehenen englisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen gezwungen sehen werde, Bedingungen zu stellen, die den englischen Wirtschaftlern genehmer seien als die früher gemachten Vorschläge. Diese Meinung wird aus der Tatsache begründet, daß die Hochwasserflut in Polen derartig große Schäden der Ernte und Verluste an Vieh sowie landwirtschaftlichen Produkten verursacht hat, daß dadurch der polnische Export in der Hauptsache nach England fühlbar beeinflußt werden könnte und als Argument bei den Handelsverhandlungen nicht mehr ausreichend in Erscheinung treten dürfte, um den englischen Forderungen einen Widerstand entgegenzusetzen.

Des weiteren ist es der englischen Kohle gelungen, manche an die polnische Kohle abgetretenen Positionen zurückzugewinnen, so daß die Stellung Englands in den Verhandlungen zwischen Polen und England nicht nur als stabil, wie sie es eigentlich immer war, sondern als fest uneinnehmbar bezeichnet werden kann. Die Bereitwilligkeit zu den Herbstverhandlungen, wie sie englischerseits an den Tag gelegt wurde, läßt sich daraus erklären, daß das englische Kapital in letzter Zeit starke Expansionstendenzen auf Grund der bekannten wirtschaftlichen Festigung zeigt. Das englische Kapital will sich neue Betätigungsmöglichkeiten suchen und richtet u. a. auch sein Augenmerk auf den polnischen Markt. Der erste Schritt in dieser Richtung war bekanntlich die Anleihe für die polnische Bahn.

Polen kommt aus wirtschaftlichen und vielleicht auch aus politischen Gründen den englischen Bestrebungen entgegen. Das Benehmen des französischen Kapitals in Polen ist den Wirtschaftlern und Politikern so in die Knochen gefahren, daß man alle Anstrengungen macht, sich finanziell vom Pariser Geldmarkt zu lösen. Der deutsche Geldmarkt ist gegenwärtig für eine polnische Nutznießung nicht der geeignete Ort, so meint man in polnischen Kreisen, und verlegt man deshalb vorsichtig und abwägend das Schwergewicht der Finanztransaktionen nach England, dem man dadurch auf halben Wege entgegenkommt. Trotz aller Verständigung mit Deutschland möchten aber einige polnische Wirtschaftskreise, darunter sehr angesehene, auch einen großen Teil des Warenumsatzes mit Deutschland nach England überlenken, da sie sich dort mehr Vorteile versprechen, auf jeden Fall aber den heißersehnten Handelsvertrag erlangen könnten. Das sind Extrenisten, die jeden Überblick über die tatsächlichen wirtschaftspolitischen Gegebenheiten und natürlichen Absatzmöglichkeiten zwischen Polen und Deutschland zu leugnen versuchen.

Die Tatsache jedoch, daß ein so regierungsfreundliches Blatt wie der „Ilustr. Kurjer Codzienny" in den letzten Tagen eine enge Freundschaft Polens mit dem englischen Kapital in einem herausgestellten Artikel befürwortet, läßt darauf schließen, daß man in Polen auf Kosten anderer Länder, wie z. B. Deutschland, englischen Waren und Kapitalien einen warmen Empfang bereiten könnte. Die kühlabwägenden Engländer werden jedoch gewiß noch viele Monate verstreichen lassen, ehe sie derartigen Konzeptionen von Regierungsseite aus näher treten. Wie man hört, soll das englische Interesse für den polnischen Markt von der englischen Automobilindustrie ausgegangen sein.

Ratifizierung des polnisch-schwedischen und des polnisch-dänischen Handelsvertrages. Im „Dziennik Ustaw" ist die Regierungserklärung über den Austausch der Ratifizierungsurkunden betreffend den polnisch-schwedischen Handelsvertrag vom 21. 10. 33 und den polnisch-dänischen Handelsvertrag vom 10. Januar 1934 veröffentlicht.

Polens Aus- und Rückwanderung.

In Warschau findet jetzt bekanntlich eine Tagung der Auslandpolen statt. Im Zusammenhang damit gewinnt eine Veröffentlichung des polnischen Statistischen Hauptamtes über die Auswanderung aus Polen und die Rückwanderung nach Polen in den Jahren 1927—1934 ein besonderes Interesse. Dieser Veröffentlichung ist zu entnehmen, daß das Jahr 1929 den Höhepunkt der Auswanderung aufzuweisen hatte. Damals verließen insgesamt 243 442 polnische Staatsbürger ihre Heimat.

Von diesen begaben sich 178 182 nach dem europäischen Auslande und 65 310 nach den überseeischen Ländern. Dieser Auswanderungsziffer stehen 104 508 Rückwanderer gegenüber, von denen 97 932 aus den europäischen Ländern zurückkehrten, während aus Übersee nur 6579 heimkehrten. Diese hohen Zahlen haben ihre Begründung in der großen Auswanderung von polnischen Arbeitern, namentlich Bergleuten, nach Frankreich und in der starken Wanderungsbewegung von Saisonarbeitern nach Deutschland. Frankreich nahm 1929 81 500 Auswanderer auf, Deutschland 87 247, von welcher Zahl etwa 80 000 auf Saisonarbeiter entfallen. Während in diesem Jahre nur 8448 Rückwanderer aus Frankreich zurückkehrten, waren es 82 003, die aus Deutschland zurückkamen. Was die Auswanderung nach den überseeischen Ländern anbetrifft, so war, infolge der strengen Einwanderungsbestimmungen in den Vereinigten Staaten, vor allem Kanada, das 21 703, Argentinien, das 21 116 und Brasilien, das 8732 polnische Staatsbürger aufnahm, das Ziel der polnischen Auswanderer. Die Vereinigten Staaten nahmen nur 9309 polnische Auswanderer auf. Aus Übersee kehrten im Jahre 1929 6571 Rückwanderer heim.

Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise geht auch die Auswanderung zurück. 1930 verlassen nur 218 387 polnische Staatsangehörigen ihre Heimat; sie finden hauptsächlich in Frankreich (86 500), in Deutschland (77 540) Arbeit; 46 534 wenden sich nach den verschiedenen Ländern Amerikas. Im Jahre 1931 überwiegt jedoch bereits die Zahl der Rückwanderer die der Auswanderer. 76 005 verlassen Polen, aber 87 678 kehren zurück. Die Zahl der Auswanderer nach Deutschland beträgt 32 302, die der Rückwanderer aus Deutschland dagegen 45 689. Frankreich nahm zwar noch 28 396 polnische Arbeiter auf, aber 26 174 kehrten von dort zurück. Im Jahre 1932 wandern bloß 21 439 Personen aus. Deutschland hat seine Grenzen infolge seiner ständig ansteigenden Arbeitslosigkeit gänzlich geschlossen; nur 388 Auswanderer, zumeist aus Ostoberschlesien und dem Posenschen, gehen nach Deutschland, während 1470 von dort zurückkehren. 8133 Auswanderern nach Frankreich stehen 25 126 Rückwanderer aus diesem Lande gegenüber. Im Jahre 1933 steigt die Zahl der Auswanderer etwas an; sie beziffert sich auf 35 525, doch kehren 18 834 Rückwanderer in diesem Jahre heim. Frankreich ist jetzt das Land, das die meisten Auswanderer aus Polen aufnimmt. Es sind nicht mehr Bergleute, sondern zumeist ungelernte Arbeiter aus den östlichen Gebieten Polens, die in einer Zahl von 11 427 in Frankreich Arbeit und Brot suchen, aber 10 172 kehren von dort wieder zurück. Die Zahl der Aus- und Rückwanderer Deutschlands nach Polen hält sich die Waage; 701 Auswanderer stehen 704 Rückwanderern gegenüber. Im Jahre 1933 gingen fast 50 Prozent der Auswanderer nach Übersee, und zwar 17 167. Von dieser Zahl entfallen allein 10 344 auf Palästina. Im ersten Halbjahr 1934 sind 17 037 polnische Staatsangehörige ausgewandert; 8700 in europäische Länder, 8733 nach Übersee. Noch immer suchen 5063 Auswanderer in Frankreich Arbeit und Brot, aber 8840 sind in der gleichen Zeit heimgekehrt.

In der Zahl der nach Übersee Ausgewanderten sind 4220 nach Palästina gezogen. Verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, in welcher 18 199 Auswanderer 10 473 Rückwanderern gegenüberstehen, ergibt sich, daß die Zahl der Auswanderer um 1162 kleiner geworden, die Zahl der Rückwanderer jedoch um 633 angestiegen ist. Die Zahlen der Auswanderer nach Palästina vom Jahre 1929—1933 sind folgende: 1883, 2379, 1535, 2879, 10 344, die Zahl der Rückwanderer: 563, 179, 191, 109 und 66. Während im Jahre 1927 840 Auswanderer nach Palästina 4495 Rückwanderern gegenüberstehen und im Jahre 1928 383 Auswanderer 754 Rückwanderern, steigt vom Jahre 1929 die Zahl der Palästina-Auswanderer beständig, während die Zahl der Rückwanderer fortgesetzt abnimmt.

Mißerfolg der internationalen Zuckerkonferenz in Brüssel.

Die in Brüssel zusammengetretene internationale Zuckerkonferenz ist wider Erwarten erfolglos zu Ende gegangen. Die Gegensätze zwischen den Zucker exportierenden Staaten waren so groß, daß sich eine einheitliche Linie nicht finden ließ. Die Folgen für den internationalen Zuckermarkt sind jetzt noch nicht vorauszusehen. Der Friede auf dem Zuckermarkt, der eigentlich niemals voll eingetreten war, dürfte jetzt einem Chaos Platz machen.

Im Anschluß an die gescheiterte internationale Zuckerkonferenz in Brüssel äußerte sich die kubanische Delegation, es sei der **größte Fehler der Konferenz gewesen, daß sie sich in der Hauptsache darauf beschränkt habe, die größtenteils maßlos übertriebenen Exportquotenforderungen der einzelnen Delegationen entgegenzunehmen, ohne den Erfordernissen der wirklichen Lage auch nur annähernd Rechnung zu tragen.** — Die kubanische Delegation wird sich zunächst nach Washington und dann weiter nach Kuba begeben, wo dem kubanischen Zuckerinstitut Bericht erstattet werden soll. Das Institut wird auch die Entscheidung darüber fällen, ob Kuba sich an den für den Monat September vorgesehenen internationalen Zuckerbesprechungen beteiligen wird. — Bezüglich der Aussichten der kubanischen Zuckerernte 1935 teilte die kubanische Delegation u. a. mit, daß die Exportquote 1935 nach den Vereinigten Staaten sich auf 1 700 000 Tonnen belaufe. Der Export nach anderen Ländern werde auf 930 000 Tonnen beziffert, der Eigenverbrauch Kubas auf 150 000 Tonnen. Setze man die Vorräte von 500 000 Tonnen hiervon ab, so bleibe noch ein zu deckender Bedarf von 2 280 000 Tonnen, der durch die Ernte sichergestellt sei. — Der plötzliche Abbruch der Brüsseler Besprechungen sei für die Delegierten völlig überraschend erfolgt. Die Zukunft sei jetzt durchaus unklar. Es müsse als sehr fraglich betrachtet werden, ob die Hoffnungen auf ein neues allgemeines Abkommen sich erfüllen würden, nachdem man das Chadbourne-Abkommen freiwillig aufgegeben habe.

Wie der „Telegraf" in einem Kommentar betont, wird Java sich nicht mit einer Benachteiligung gegenüber den Quoten der anderen Erzeugerländer einverstanden erklären. Selbst wenn man Java eine Quote von 1,2 Mill. Tonnen zuerkennen wolle, so daß sich zuzüglich des javanischen Eigenverbrauchs von 300 000 Tonnen eine Jahresproduktion von insgesamt 1,5 Mill. Tonnen ergebe,

so müsse die Hälfte der javanischen Fabriken stillgelegt werden.

Die Niederländisch-indische Regierung befinde sich so in einer sehr schwierigen Lage. **Die nächsten Monate seien von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Java-Zuckerindustrie, der Schlüsselindustrie Niederländisch-Indiens.** Es habe nicht den Anschein, als ob die Niederländisch-indische Regierung die Verantwortung auf sich nehmen werde, für Java eine Exportquote zu akzeptieren, die sich lähmend auf das ganze Wirtschaftsleben auswirken müsse.

*

Seit einigen Tagen zeigt sich an der **Budapester** Effektenbörse regeres Interesse für die Aktien der Ungarischen Zucker-Industrie A.-G., die eine leichte Kurserholung erfuhren. Das neuerwachte Interesse für diese Aktien wird auf die Erwartungen zurückgeführt, die man in Börsenkreisen an die internationalen Zuckerverhandlungen betreffend die Regelung der Exportmärkte, ungeachtet der mittlerweile erfolgten kurzfristigen Vertagung, vielfach knüpft. Die ungarische Zuckerausfuhr, die in den letzten Jahren empfindlich zurückgegangen ist, erfuhr in der jüngsten Zeit eine leichte Besserung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. August auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 7. August. Danzig: Ueberweisung 57,87 bis 57,99, bar 57,89—58,00, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47 36 bis 47,54, Prag: Ueberweisung 455,87, Wien: Ueberweisung 79,05, Paris: Ueberweisung —,—, —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,62, Kopenhagen: Ueberweisung 84,70, Stockholm: Ueberweisung 73,25, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 7. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,34, 124,65 — 124.03, Belgrad —, Berlin 205.20, 206,20 — 204,20, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172.62, 173,05 — 172.19, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,90, 358,80 — 357.00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —.—, London 26,62, 26,75 — 26,49, Newyork 5,27, 5,30 — 5,24, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34.90, 34,99 — 34,81, Prag 21.97, 22,02 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,35, 138,05 — 136,65, Schweiz 172,67, 173,10 — 172,24, Tallin —, Wien —, Italien 45.43, 45,55 — 45,31.

Berlin, 7. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,502—2,508, London 12,64—12,67, Holland 169.73—170.07, Norwegen 63,52 bis 63,62, Schweden 65,17—65,31, Belgien 58,94—59,06, Italien 21,58 bis 21,62, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,74—81,90, Warschau 47.40—47.50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,23 Zł., do. kleine 5,22 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,50 Zł., 100 Schweizer Franken 172,16 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,11 Zł., 100 tschech. Kronen 21,54 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,85 Zł., Belgisch Belgas 123,98 Zł., ital. Lire 45,28 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	1125 to	17.25
	15 to	17.15
	30 to	17.10
	60 to	17.00
Weizen	30 to	21.75
	45 to	21.50
	30 to	21.40
Hafer, alt	30 to	13 40

Richtpreise:

Weizen	21.25—21.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.00—17.25	Wundklee	—.—
Braugerste	21.75—22.25	Inkarnatklee	145.00—150 00
Einheitsgerste	20.50—21.00	Tymothee	—.—
Sammelgerste	19.00—19.50	Raygras	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	16 75—17.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Weizenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	31.50—32.00	Weizenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	13.25—13.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	13.25—13.50	Haferstroh, lose	—.—
Senf	52.00—54.00	Haferstroh, gepreßt	—.—
Winterraps	40.00—41.00	Gerstenstroh, lose	—.—
Winterrübsen	39.00—40.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	36.00—40.00	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	—.—
blaue Lupinen	11.75—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	13 00—14.00	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	22.00—22.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	16.75—17.25
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.00—21.50
Klee, gelb, ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	21.50—22.00
Blauer Mohn	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 5180 to, Weizen 256 to, Gerste 802,5 to, Hafer 20 to, Kartoffelmehl — to, Roggenmehl 73 to, Weizenmehl 9 to, Roggenkleie 165 to, Weizenkleie 65 to, Gerstenkleie 60 to, Raps 22 to, Senf 22,1 to, Viktoriaerbsen 17 to, Heu 10 to, Sirup 35 to, Kartoffelmehl 15 to.

Warschau, 7. August. Getreide-, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität **Waggon Warschau: Einheitsroggen 16,50—17,00, Einheitsweizen** 23,00—23,50, Sammelweizen 22,50—23,00, Einheitshafer 18,50—19,00, Sammelhafer 17.50—18.50, Braugerste 21.00—22.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 18.50—19.00, Speisefelderbsen 24.00—26.00, Viktoriaerbsen 40.00—45,00, Winterraps 41.00—43,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Weizenmehl I B 38,00—40.00, C 36,00—38.00, D 34.00—36,00, E 32,00—34.00, II A —,—, B 30,00—32.00, C —.—, D 29.00—30,00, E —,—, F 28.00—29,00, G 27,00—28,00, III A 20.00—22.00, Roggenmehl I (0-55%) 25.00—26.00, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—25,00, Roggenmehl II 19,00—20,00, Roggenschrotmehl 19.00—20.00, Roggenschrotnachmehl 15,00—16,00, grobe Weizenkleie 13,00—13,50, mittelgrob 12,50—13,00, fein 12,50—13.00, Roggenkleie 11,50—12.00, Leinkuchen 20,00—21.00, Rapskuchen 15,00—15,50, Sonnenblumenkuchen 18,50—19.50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 21,50—22,20, Wicken 17.00 bis 18.00, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49.00—51,00, blauer Mohn 50.00—53,00, Leinsamen 47.00—50,00, Soja-Schrot 21,00 bis 21,50, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 5888 to, davon 4797 to Roggen. Tendenz: **ruhig.**

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	200 to	17.25—17.75	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizen	30 to	20.00	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	20.50—21.00	„ IIIA 65-70%	22.50—23.50
Braugerste	22 00—22.50	„ IIIB 70-75%	19.50—20.00
Mahlgerste	19.25—19.75	Weizenschrot-	
Futtergerste	—.—	nachmehl 0-95%	25.00—26.00
Wintergerste	—.—	Roggenkleie	13.00—13.50
Hafer, neu. Ernte	16.00—17.00	Weizenkleie, fein	12.50—13.25
Roggenm. I A 0-55%	25.50—26.50	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.25
„ I B 0-65%	24.50—25.50	Weizenkleie, grob	12.75—13.50
„ II 55-70%	19.75—20.75	Raps	39.50—40.50
Roggen-		Rübsen	38.50—40.00
schrotm. 0-95%	20.75—21.25	blauer Mohn	—.—
Roggen-		Peluschken	19.00—21.00
nachmehl unt. 70%	16.50—17.50	Wicken	19.00—21.00
Weizenm. I A 0-20%	38.50—40.50	Kokoskuchen	17.00—18 00
„ I B 0-45%	35.00—36.00	Viktoriaerbsen	38.00—42.00
„ I C 0-55%	34.00—35.00	Folgererbsen	33.00—36.00
„ I D 0-60%	33.00—34.00	Speisekartoffeln	4.50—5.00
„ I E 0-65%	32.00—33.00	Senf	51.00—53.00
„ IIA 20-55%	30.00—31.50	Sojaschrot	21.75—22.25
„ IIB 20-65%	29.50—31.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
„ IIC 45-55%	—.—	Leinkuchen	22.00—23.00
„ IID 45-65%	29.00—29.50	Rapskuchen	16.00—17.00
„ IIE 55-60%	—.—	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
„ IIF 55-65%	24.50—25.00	Trockenschnitzel	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen schwach, Roggen stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	3403 to	Frühkartoffeln	— to	Hafer	— to
Weizen	411 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	1063 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
Braugerste	316 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Wintergerste	— to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Roggenmehl	35 to	Kleeheu	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Weizenmehl	48 to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Folger-Erbs.	— to	Gerstenschrot	— to	Saatkartoffeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Serradella	— to	Raps	— to
Roggenkleie	135 to	Trockenschnitzel	— to	Kokoskuchen	— to
Weizenkleie	30 to	Rübsen	— to	Palmkernkuch.-Mehl	15 to
Futter-Lupinen	to	Soya-Schrot	— to		

Gesamtangebot 5698 to.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 7. August. Preise in Hfl. per 100 kg. alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Schiff) 6,10, per August 6,10, Manitoba II (Schiff) 5,95, per August 5,95, Amber durum II per August 6,37½, Rosafe 80 kg per August 4,90, Barusso 80 kg per August 4,80, Bahia 80 kg per August 4.95; Gerste: Donaugerste 60-61 kg —, Plata 64-65 kg (Schiff) 4,75, per August 4,70, 67-68 kg (Schiff) —, per August 4,85; Roggen: Plata 72-73 kg p. August 4.60; Mais La Plata (Schiff 4,17½—4,22½, per Juli —,—, per August 4,25, per September 4,25, Oktober 4,32½; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg per August 4,15, Plata Clipped 51-52 kg per August 4,25.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 7. August. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1000 Rinder (darunter 505 Ochsen, 195 Bullen, 300 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 536 Kälber, 70 Schafe, 2200 Schweine; zusammen 3806 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 54—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—46, mäßig genährte 38—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 62—64, Mastkühe 50—56, gut genährte 32—36, mäßig genährte 22—26.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastfärsen 56—60, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 36—40.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 74—80, Mastkälber 68—72, gut genährte 62—66, mäßig genährte 54—58.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 68—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—64, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 84—86, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 76—80, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 70—74, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 64—68, Sauen und späte Kastrate 70—80, Bacon-Schweine —,—.

Achtung! Fette **Auswahl-Schweine** zu 150 Kilogramm 84—86.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 7. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 4 Ochsen, 73 Bullen, 19 Färsen, 63 Kühe: zusammen 159 Rinder, 71 Kälber, 283 Schafe, 1145 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—32, fleischige 26 28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 27—28, fleischige 22—24, gering genährte 12—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 31—32, fleischige 26,28. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast 60—65, beste Mast- u. Saugkälber 40—43, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—37, geringe Kälber 22—26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 32—33, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fleischiges Schafvieh 22—24, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 32—34, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 33—35.

Bacon-Schweine 20.

Außerdem wurden in der Woche noch 49 Ochsen, 80 Bullen, 8 Kühe, 5 Färsen, 24 Kälber, 97 Schafe, 178 Schweine aufgetrieben. Freistadt-Schweine sind bis Donnerstag, mittags 12 Uhr, beim Schlachthof-Pförtner anzumelden. Nicht angemeldete Schweine werden nicht zum Markt zugelassen.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Warschauer Viehmarkt vom 7. August. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 68—75; junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 61—68, ältere, gefütterte Ochsen 55—60; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 65—70; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 85—90, von 130—150 kg 78—85, fleischige Schweine von 110 kg 73—78.